



F S S P X



Mitteilungsblatt

“Instaurare omnia in Christo”

Der hl. Dominikus und der Rosenkranz

Ihr wisst, wie viel Leid und Not die Irrlehre der Albigenser gegen Ende des 12. Jahrhunderts über die Kirche gebracht hat. Diese Irrlehre ging aus der Sekte der Neumanichäer hervor und überschwemmte mit ihren irrigen, gefährlichen Lehren Südfrankreich und andere Gegenden der lateinischen Welt. Sie wollten ihre Herrschaft aufrichten mit Waffengewalt, über Leichen und Ruinen. Gott aber erweckte in seiner Barmherzigkeit gegen diese furchtbaren Feinde einen großen Heiligen, den rühmlich bekannten Vater und Gründer des Dominikanerordens.

Reinheit der Lehre, tugendhaftes Vorbild und großes Verständnis für die Aufgaben des Apostolates zeichneten ihn aus. Er nahm mit Begeisterung den Kampf auf für die katholische Kirche. Nicht auf die Macht der Waffen setzte er sein Vertrauen, sondern auf die Macht jenes Gebetes, das unter dem Namen des heiligen Rosenkranzes ihm seine Einführung verdankt und das er selbst persönlich und durch seine Söhne überall verbreitete.

Sicher hat Gott ihm eine innere Erleuchtung über die Macht dieses Gebetes verliehen, so dass er voraussah, wie diese wirksame Kriegswaffe den vollendeten Sieg über die Feinde brachte und sie von ihrem wahn-sinnigen, aller echten Religiosität hohnsprechenden Unterfangen abzulassen zwang. So geschah es denn auch, wie die Geschichte nachweist. Nachdem sich diese Gebetsweise nach dem Willen des heiligen Dominikus immer mehr einfuhrte, stellen wir allmählich ein Aufblühen der Frömmigkeit, des Glaubenseifers und der Einigkeit fest, während die Pläne und Ränke der Irrlehrer erfolglos blieben.

Papst Leo XIII.



Mitteilungsblatt:
Informationsorgan des
deutschen Distrikts der
Priesterbruderschaft St. Pius X.

Herausgeber:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Deutscher Distrikt,
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Straße 24
D-70469 Stuttgart
T 0711 89 69 29 29
F 0711 89 69 29 19
E kontakt@fsspx.de

Verantwortlich (i.S.d.P.)
Pater Firmin Udressy

Erscheinungsweise:
Monatlich

Preis:
Gegen freiwillige Spende.
(Jedem Mitteilungsblatt liegt
ein Überweisungsträger bei.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an!)

Bestellung bei:
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Straße 24
D-70469 Stuttgart

Spendenkonto des deutschen Distrikts:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Volksbank Stuttgart
IBAN: DE 93 600 901 00 0415 592 003
BIC: VOBAD333XXX

**Spendenkonto des
deutschsprachigen Priesterseminars**
Raiffeisenbank Oberpfalz-Süd
Kto.-Nr.: 51 19 766 (BLZ 750 620 26)
Für internationale Überweisungen:
IBAN: DE 05 75062026 0005 1197 66
BIC: GENODEF1 D5T

Internet:
www.fsspx.de

Vorwort des Distriktoberen	6
Distriktnotizen	9

Geistliches	
Herz-Jesu-Realschule, Saarbrücken – Wir wollen Internatsausbau auf 44 Plätze in Angriff nehmen	11
Fuldawallfahrt 2015	15
Beichtjurisdiktion	20
Die kinderreiche Familie in der Kritik der modernen Zivilisation	22
Ehe: Das Beispiel Christi und der Kirche nachahmen	25

Kirchliches Leben	
St.-Theresien-Gymnasium in Schönenberg – Abiturrede 2015	35
Kardinal Pie – ein Apostel des sozialen Königiums Christi	43
Die Seele des Menschen	40
Msgr. Marcel Lefebvre – Die Herrschaft Christi über die Gesellschaft	48
Liturgischer Kalender	50

Mitteilungsblatt

“Alles in Christus erneuern”

Termine und Ankündigungen	51
Exerziten und Einkehrtage	54
Heilige Messen	56
Buch des Monats	66
Herzenswunsch	67

Liebe Gläubige, liebe Freunde und Wohltäter!



Pater Firmin Udressy

In Christo geliebte Gläubige!

Vom 4. bis zum 25. Oktober 2015 versammelt sich die Bischofssynode unter dem Thema „Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“. Mit großer Besorgnis über ihren Ausgang bitte ich die Gläubigen inständig, in diesem Monat täglich den **Rosenkranz für die Heiligung der Familien** zu beten, und dabei den Anrufungen für die Priester und Ordensberufungen die Anrufung für die Familien hinzuzufügen:

Herr, schenke uns Priester!

Herr, schenke uns heilige Priester!

Herr, schenke uns viele heilige Priester!

Herr, schenke uns viele heilige Ordensberufungen!

Herr, schenke uns viele heilige katholische Familien!

Hl. Pius X., bitte für uns!

Angesichts der überall verbreiteten Angriffe gegen die so grundlegende und heilige Institution der Familie möchte ich alle Eheleute, ob jung oder alt, anspornen, sich der Größe und Würde ihrer sakramentalen Ehe bewusster zu werden.

Als der hl. Pius X. zum Bischof geweiht wurde und seiner Mutter seinen Bischofsring zeigte, hielt sie ihrem Sohn ihren Ehering entgegen und sagte: „Du würdest den Bischofsring nicht tragen, wenn ich zuvor nicht meinen Trauring getragen hätte!“ Die Ehe ist kein „weltlich Ding“, sondern etwas Heiliges, ein Sakrament, also eine Quelle der Gnade!

Durch das Sakrament sind die Eheleute ein Abbild des Geheimnisses der Liebe Christi zu Seiner Kirche. Im Kreuzesopfer findet diese opfernde Liebe und Hingabe ihren vollkommensten Ausdruck.

In der Messe liegt die Kraftquelle für die Eheleute, um ihre Ehe heilig zu halten, um einander treu zu sein und in der wahren Liebe zu wachsen:

„Im heiligen Messopfer ist alles enthalten. Alle Sakramente sind in der Eucharistie eingeschlossen. Diese Tatsache muss man den Eheleuten oft in Erinnerung rufen. Denn es ist nicht leicht, in der Ehe christliches Leben zu bewahren... Letztendlich kann man sagen, dass alle, die in der Ehe wirklich als Christen leben wollen, die Enthaltbarkeit lernen müssen. Die Ehe ist die Schule der Enthaltbarkeit und nicht die Schule der Wollust.“

Die Eheleute müssen sich Kalvaria nähern, unserem Herrn Jesus Christus, Seinem Kreuz. Mit Recht sagt uns der heilige Paulus, dass die Ehe ein Bild der Vereinigung Christi mit Seiner Kirche ist (Eph 5,32). Diese Vereinigung nun fand auf dem Kreuze statt, da die Kirche auf dem Kreuz entstanden ist. Sie ist tatsächlich aus der durchbohrten Seite Christi hervorgegangen. Daher besteht für die Eheleute die Notwendigkeit, der heiligen Messe beizuwohnen, um die heiligmachende Gnade bewahren zu können. Das



Sakrament der Eucharistie und das heilige Opfer sind in ganz besonderer Weise die Hüter der Ehegnaden. Besonders das heilige Messopfer und vor allem die heilige Kommunion halten die Gnaden aufrecht, welche die Eheleute am Hochzeitstag empfangen haben.“ (Erzbischof Marcel Lefebvre, Vortrag am 22. September 1978)

Die besorgten Katholiken müssen sich fragen, ob nicht die Liturgiereform und der falsche Ökumenismus mit zu der aktuellen Verdunkelung der Ehe geführt haben. Wer die Lehre über die Kirche und das hl. Messopfer nicht unversehrt bewahrt, versteht auch nicht die tiefe Wahrheit über die Ehe.

Legen wir Zeugnis ab für den Glauben und die Morallehre der Kirche, Zeugnis für die Tugend und die Fruchtbarkeit der Gnade, indem wir selber nach dem christlichen Ideal der Bergpredigt leben: „*So leuchte euer Licht vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*“ (Mt 5,16)

Mit meinem priesterlichen Segen

Jhu Pater F. Udressy



Distriktnotizen

Der deutsche Distriktoberer der Priesterbruderschaft St. Pius X., Pater Firmin Udressy, veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen kurze Aufzeichnungen von seiner Arbeit und von Ereignissen im deutschen Distrikt. Lesen Sie hier die „Distriktnotizen“ für den Monat August.

4. August - Nach einem kurzen Aufenthalt in meiner Schweizer Heimat fahre ich weiter zu den Dominikanerinnen von Brignoles im Südosten Frankreichs, wo eine meiner leiblichen Schwestern ihre ewigen Gelübde ablegt und eine junge

Deutsche (eine ehemalige KJBlerin und Schülerin aus Schönenberg) eingekleidet wird.

5. August - Aus der Provence reise ich nach Fanjeaux, wo der andere traditionelle Zweig der Schul-Domi-





nikanerinnen (die Schwestern, die die Schule in Rheinhausen führen) sein 40-jähriges Bestehen feiert. (Gegründet wurde die Kongregation tatsächlich im Jahr 1800). Am Tag zuvor hatten hier zwei deutsche Novizinnen ihre erste Profess abgelegt. Im Herbst tritt eine weitere junge Dame aus Deutschland in die Kongregation ein, die ein erstaunliches Wachstum erfährt. Erst vor kurzem durfte ich die Generaloberin, Mutter Marie-Geneviève, bei einem Besuch in Schönenberg begrüßen.

15. August - Am Patroziniumstag unserer Kirche feiern wir in Stuttgart eine sehr schöne Hochzeitszeremonie. Gute katholische Familien sind Früchte des wahren Messopfers.

„Vom Kreuz her wird auch die während des heiligen Messopfers empfangene Gnade der Ehe die Christenheit, also die Herrschaft Jesu des Gekreuzigten in der Familie und in der Gesellschaft, aufbauen. Die Christenheit ist die Gesellschaft, die im Schatten des Kreuzes lebt, im Schatten der Pfarrkirche, die in Kreuzform gebaut ist, überragt vom Kreuz, die den Altar des täglich erneuerten Kalvaria birgt, wo die Seelen zur Gnade geboren werden und sie durch den Dienst des Priesters, der ein zweiter

Christus ist, in ihrer Seele erhalten.“ (Geistlicher Wegweiser)

20.–22. August - Eine Delegation der traditionstreuen Benediktiner aus Bellaigue (Auvergne) besiedelt für zwei Wochen die historische Klosteranlage Reichenstein in der Eifel und hält Tag und Nacht das Chorgebet. Am Fest des Unbefleckten Herzens Mariens zelebrierte Pater Bernhard Huber das Hochamt zum Patrozinium und kündigt an, dass die Mönche bald die herrliche Eifler Klosteranlage aus dem 13. Jahrhundert, die seit einigen Jahren mit Hilfe vieler Gläubiger wiederhergestellt wird, besiedeln wollen. Das Mutterkloster in Frankreich ist zurzeit wegen der vielen Berufungen voll. Die Zellen reichen nicht mehr aus. Die Renovierung der Kirche von Reichenstein muss jetzt (nach den Vorgaben des Denkmalschutzes) noch vollendet werden.



Immer noch Kinder bei Gastfamilien – Wir wollen Internatsausbau auf 44 Plätze in Angriff nehmen

Pater Christian Schneider

Liebe Freunde unserer Schule!

Im letzten Herbst konnte unsere Erweiterte Realschule Herz-Jesu für Jungen mit anliegendem Internat in Saarbrücken ihr 20-jähriges Bestehen feiern. In dieser Zeit haben wir Höhen und Tiefen erlebt. Nach drei Provisorien konnte vor fünf Jahren auf dem Hasenberg im Ortsteil Fechingen der endgültige und ideale Standort gefunden werden, wo unsere Kinder sich wohl fühlen können.



Pater Christian Schneider

Derzeit stehen wir jedoch vor einer großen Herausforderung, um das in den letzten Jahren stetig steigende Interesse an unserer Schule bewältigen zu können. Zurzeit dürfen 71 Kinder und Jugendliche bei uns das Glück einer katholischen Schule genießen, davon besuchen 21 unsere angegliederte Grundschule.

Das ist sehr erfreulich, doch derzeit ist das Internat mit 19 Schülern unter der Leitung von Herrn Bibow voll belegt. Der Bedarf ist fast doppelt so hoch! Weitere 15 Plätze gibt es noch in Gastfamilien unserer Kirchengemeinde, einige weitere Kinder warten auf freierwerdende Plätze im Internat. Der



Auch eine Frucht unseres Schulpastorats:
gute Freundschaften.



stufenweise Ausbau unseres Internatsgebäudes auf bis zu 44 Plätze ist darum dringend geboten. Wir suchen Schul-Paten, die mit uns diese Herausforderung in Angriff nehmen, denn allein schaffen wir es nicht.

Schon allein die monatlich notwendigen Zuschüsse des Distrikts für den Betrieb der Schule belaufen sich derzeit auf etwas über 15.000 €. Dem standen im ersten Halbjahr 2015 monatliche Spendeneinnahmen von durchschnittlich 3500 € gegenüber.

Es gibt aber noch einen anderen Grund: Fast 50% der Eltern können die monatlichen Pensionskosten in Höhe von 550 € (Kl. 5-9) bzw. von 750 € (Kl. 10) nicht aufbringen. Dies gilt insbesondere für kinderreiche Familien.

In dieser aktuellen Not möchten wir bitten, uns an Sie wenden zu dürfen. Bitte helfen Sie uns als Schul-Pate mit einem regelmäßigen Monatsbeitrag oder mit einer einmaligen Spende, damit wir neben der Sorge für den laufenden Schulbetrieb auch den weiteren Internatsausbau rasch angehen können.

Wir wollen kein Kind, das bei uns aufgenommen werden möchte, abweisen müssen. Aber es muss auch finanzierbar sein. Zudem möchten wir auch die Gastfamilien möglichst bald wieder entlasten, um unseren Erziehungsauftrag vollständiger erfüllen zu können.

Der Vorteil einer Patenschaftshilfe im Vergleich zu einer einmaligen Spende ist für die finanzielle Stabilität unserer Privatschule bedeutsam: Weil die Schulpatenschaften uns regelmäßig zufließen, erhöhen sie unsere Planungs-



Unsere Herz-Jesu-Realschule wird momentan von 51 Schülern besucht.
Für Nachwuchs sorgt auch die angegliederte St.-Arnual-Grundschule mit derzeit 21 Kindern.

sicherheit für die Zukunft, denn trotz der anstehenden Ausbaurbeiten muss der laufende Betrieb der Schule weiterhin gesichert werden.

Jede regelmäßige Zuwendung hilft uns ein Stückchen weiter. Schon mit 1 € täglich unterstützen Sie wirksam die christliche Bildung und Erziehung von über 70 Kindern und Jugendlichen! Sie machen Ihnen ein außerordentlich wertvolles Geschenk: eine wirklich katholische Schule.

Der Patenschaftsbeitrag ist von Ihnen frei wählbar und kann natürlich jederzeit wieder aufgekündigt werden. Bitte sehen Sie für weitere Informationen das beiliegende Handblatt ein, in dem sich auch ein entsprechendes Formular findet, das Sie der Einfachheit halber verwenden können, um bei uns Schulpate zu werden.

Wir danken Ihnen für Ihre wohlwollende Prüfung unserer Bitte! In dieser für uns schwierigen Situation vertrauen wir auf das heiligste Herz Jesu, dem unsere Schule geweiht ist. Möge der Herr Ihre Großherzigkeit überreich vergelten und Ihnen in Ihren persönlichen Anliegen Erhörung schenken. Dafür beten wir täglich mit all unseren Kindern und Jugendlichen beim Rosenkranz. Wir empfehlen Sie und alle unsere Freunde und Wohltäter der lieben Gottesmutter.

Mit priesterlichem Segensgruß



PS.: Gerne halten wir alle Wohltäter über den weiteren Lauf der Dinge an unserer Herz-Jesu-Schule auf dem Laufenden.

Kontakt:
Pater Christian Schneider
Schulleiter

Erweiterte Realschule
Herz-Jesu
Schulstr. 30
66130 Saarbrücken-Fechingen

Tel.: 06893 / 80 27 59
Fax: 06893 / 80 10 127

Email:
sekretariat@ers-herz-jesu.de
www.ers-herz-jesu.de



Eine wirklich katholische Schule schenken! Unsere Paten unterstützen mit ihrem frei gewählten Monatsbeitrag die katholische Bildung und Erziehung von über 70 Kindern und Jugendlichen. Helfen Sie uns bitte, unser Internat auszubauen, um noch mehr Kinder aufnehmen zu können. Danke!

Aus einem Brief eines ehemaligen Schülers:

*„In den Jahren 1995-1999 habe ich die Herz-Jesu-Schule in Saarbrücken besucht und mit dem Hauptschulabschluss beendet. Im Anschluss daran absolvierte ich eine Ausbildung zum Metzger. Seit 2007 bin ich Metzgermeister. An meine Schulzeit in Saarbrücken erinnere ich mich gerne zurück: gute Kameraden, Fußballturniere gegen Lehrer, Wallfahrten, aber auch Besuche im Altenheim oder Krankenhaus, Renovierungsarbeiten, lustige Streiche... Dies alles und natürlich die gute christliche Erziehung durch meine Eltern und die Schule haben aus mir den Menschen gemacht, der ich heute bin. Um auch meinen Kindern dies ermöglichen zu können, bin ich mit meiner Familie dabei, ins Saarland umzuziehen. Ab Sommer beginnt dann für unseren Sohn Jakob mit der Einschulung der Ernst des Lebens. Er freut sich schon sehr, dass er in die gleiche Schule gehen darf wie sein Papa.“
K.-M. A.*



Fuldawallfahrt 2015

Bericht von der Wallfahrt

Am 5./6. September 2015 pilgerten 1200 Katholiken nach Fulda, um in der Bonifatius-Stadt die Weihe Deutschlands an das Heiligste Herz Jesu zu erneuern. 1915 hatte der deutsche Episkopat inmitten des Ersten Weltkrieges das Land dem Erlöserherzen anvertraut.



Seit 2004 ruft die Priesterbruderschaft St. Pius X. die Gläubigen jährlich nach Fulda, um in den großen Anliegen der Kirche und des Vaterlandes zu beten.

In diesem Jahr war das Wallfahrtsmotto „Herz Jesu – König und Mittelpunkt aller Herzen“. Die Fußwallfahrt des ersten Tages führte durch Fulda. Pater Burkhard Kaldenbach, Erster Assistent des deutschen Distriktes, erinnerte die Gläubigen daran, dass die Herz-Jesu-Verehrung keine Sentimentalität sei, sondern starke Männer und tapfere Frau-



en verlange, die sich der Notwendigkeit der Sühne für die zahlreichen Sünden stellten.

Pater Heinrich Mörgeli, Exerzitienmeister des Exerzitienhauses Domus Dei (CH), erinnerte die Gläubigen, die den Orangerie-Saal in der Nähe des Bonifatius-Domes füllten, in zwei Ansprachen an die großen Schätze der Herz-Jesu-Verehrung und erläuterte, wie man sie im Familienleben fruchtbar machen könne.

Pater Firmin Udressy hielt am Sonntag das levitierte Hochamt der Wallfahrt. Zunächst bedauerte der Distriktobere, dass Bischof Fellay nicht wie angekündigt ein Pontifikalamt feiern konnte. Das Hinscheiden seiner Mutter machte eine Teilnah-

me des Generaloberen unmöglich. Er konnte seiner Mutter, die am Fest Pius' X. verstarb, persönlich die Letzte Ölung spenden.

Ausdrücklich bedankte er sich bei allen an der Wallfahrtsvorbereitung Beteiligten für die großartige Organisation dieser beeindruckenden Glaubensdemonstration. Dank sagte er allen Gläubigen, die die Mühen der Wallfahrt auf sich genommen haben, um an der Erneuerung der Weihe Deutschlands an das Heiligste Herz Jesu teilzunehmen.

Papst Franziskus hatte wenige Tage vor Wallfahrtsbeginn in einem Schreiben zum Jahr der Barmherzigkeit den Priestern der Bruderschaft ordentliche Beichtvollmacht erteilt.

Pater Udressy machte deutlich, dass die *außerordentliche* Jurisdiktion der Priester der Tradition, die sie in diesem allgemeinen Glaubensnotstand von der Kirche empfangen, den Gläubigen eine hinreichende Sicherheit gab und gibt, die Sakramente der Ehe und Buße erlaubt und gültig zu empfangen. Wenn der Heilige Vater jetzt der Priesterbruderschaft die *ordentliche* Jurisdiktion erteile, sei man dennoch dafür dankbar.

Jede Anerkennung des Wirkens der Priesterbruderschaft sei ein Segen für die Kirche, besonders für die Seelen, die die Tradition noch nicht kennen. In diesen Zeiten sei es die Aufgabe, den Glauben gegen die Irrtümer zu verteidigen und diesen großen Schatz weiterzugeben. Das Licht gehöre nach der Lehre unseres göttlichen Meisters nicht unter den Scheffel.

In Laufe der Predigt betrachtete Pater Udressy drei Geheimnisse, drei Wahrheiten, die eng miteinander verknüpft sind: das Herz Jesu, das Königtum Christi und das Geschenk der Eucharistie. Dafür bediente er sich einiger



Zitate von Erzbischof Lefebvre, dem Gründer der Priesterbruderschaft.

End- und Höhepunkt der Wallfahrt war die Erneuerung der Weihe Deutschlands an die vereinten Herzen Jesu und Mariens.

Bei Sarto erhältlich:

- Eine DVD mit dem Sonntagshochamt in Fulda einschließlich der vollständigen Predigt von P. Udressy und der anschließenden Andacht; 13,90 EUR
- Eine DVD mit Predigt und Vortrag von P. Mörgeli zum Thema „Das Herz Jesu – Herz des Priestertums und Herz der Familie“; 12,90 EUR
- Eine Audio-CD mit Predigt und Vortrag von P. Mörgeli; 9,90 EUR

E-Mail: bestellung@sarto.de
Tel.: 08234 - 959 720



„Wer die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen übt, dem verspreche ich das Heil.“
– Diese erstaunliche Verheißung gab die Gottesmutter in Fatima am 13. Juni 1917.

Aufgrund der Offenbarungen Unserer Lieben Frau von Fatima ist es offensichtlich, dass Gott in seinem Heilsplan die dem Verderben zueilende Menschheit heute durch die Vermittlung des Unbefleckten Herzens Mariens retten will. Jacinta, das kleinste Seherkind von Fatima, hatte dieses Gnadengeheimnis sehr gut verstanden; kurz vor ihrem Tode ermahnte sie Lucia mit folgenden Worten:

„Sage allen, dass Gott uns seine Gnaden durch das Unbefleckte Herz Mariä gibt; dass sie dieselben durch dieses Herz erbitten sollen; dass das Herz Jesu gemeinsam mit dem Herzen Mariä verehrt sein will; dass sie das Unbefleckte Herz Mariä um den Frieden bitten, weil der Herr denselben ihr anvertraut hat.“

Pater Heinrich Mörgeli



Beichtjurisdiktion

Offizielle Stellungnahme

Kommuniqué des Generalhauses der Priesterbruderschaft St. Pius X. zum Brief des Papstes Franziskus anlässlich des herannahenden Heiligen Jahres (1. September 2015)

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. hat durch die Presse die Verfügungen von Papst Franziskus anlässlich des kommenden Heiligen Jahres vernommen.

Im letzten Abschnitt seines Briefes, den er an den Erzbischof Rino Fisichella, den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung richtet, schreibt der Heilige Vater: „[Ich] bestimme [...] in der Zwischenzeit in eigener Verfügung, dass diejenigen, die während des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit das

Sakrament der Versöhnung bei den Priestern der Bruderschaft St. Pius X. empfangen, gültig und erlaubt die Lossprechung von ihren Sünden erlangen.“

Die Priesterbruderschaft drückt dem Obersten Hirten für seine väterliche Geste ihren Dank aus. In der Verwaltung des Bußsakramentes hat sie sich immer und mit völliger Sicherheit auf die außerordentliche Jurisdiktion, wie es die Normae generales des Kanonischen Rechtes festhalten, gestützt. Aus Anlass dieses Heiligen Jahres will



Papst Franziskus, dass alle Gläubigen, die bei den Priestern der Bruderschaft St. Pius X. beichten möchten, dies ohne jede Beunruhigung tun können.

In diesem Jahr der Umkehr liegt es den Priestern der Bruderschaft St. Pius X. am Herzen, mit neuem Großmut ihrem Amt als Beichtvater zu obliegen, indem sie dem Beispiel des unermüdlichen Einsatzes, das der hl. Pfarrer von Ars allen Priestern gegeben hat, folgen.

Menzingen, den 1. September 2015

Die kinderreiche Familie in der Kritik der modernen Zivilisation

Aus einer Ansprache von Papst Pius XII. am 20.01.1958

Die kinderreiche Familie, ein Beweis für die Gesundheit des Volkes

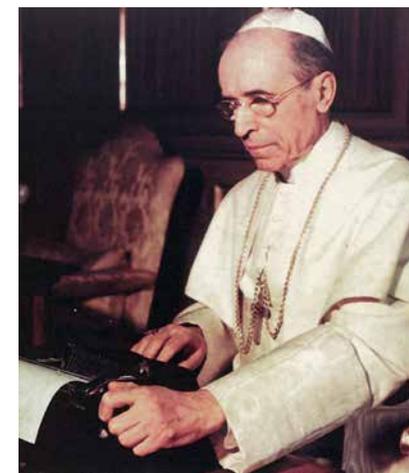
Zunächst: die kinderreichen Familien sind keineswegs eine „soziale Krankheit“, sondern sie bilden die physische und moralische Garantie für die Gesundheit eines Volkes. In den Familien, wo dauernd ein Kind in der Wiege wimmert, blühen von ganz allein die Tugenden, während die Laster verschwinden, gleichsam vertrieben von der Kindheit, die dort wie ein frischer und belebender Frühlingwind immer wiederkehrt.

Die Großfamilie ist Heimstätte der Freude

Die kinderreichen Familien sind

die herrlichste Pflanzung im Garten der Kirche, in der wie auf fruchtbarem Boden Freude blüht und Gesundheit reift. Jede Familie, auch die eingeschränkteste, bildet nach dem Willen Gottes eine Oase inneren Friedens. Doch es gibt hier einen großen Unterschied: Wo die Zahl der Kinder nicht viel über das einzige hinausgeht, hat jener intime Friede, der Lebenswert besitzt, etwas Melancholisches und Blasses in sich; er ist von kürzester Dauer, vielleicht unsicher, oft von Furcht und geheimen Gewissensbissen verdüstert. Anders hingegen ist es um den Herzensfrieden der Eltern bestellt, die sich von einem üppigen Blust junger Leben umringt sehen. Die Freude – Frucht des überreichen Segens Gottes – stellt sich da ein mit tausend Formen und

fester und sicherer Dauer. Die Stirn dieser Eltern ist, wenngleich von Sorgen beschwert, nicht gezeichnet von jenem inneren Schatten, der Gewissenspein oder die Furcht vor einer unwiderrufflichen Rückkehr in die Einsamkeit verrät. Ihre Jugend scheint nie zu verblühen, solange es im Haus nach Wiege duftet, solange die Wände der Wohnung widerhallen von den silberhellen Stimmen der Kinder und Enkel. Die vielfachen Mühen, die vermehrten Opfer, der Verzicht auf teure Vergnügungen werden reichlich, auch schon hier auf Erden, aufgewogen durch die unerschöpfliche Fülle der Liebeszeichen und süßen Hoffnungen, die ihre Herzen bestürmen, ohne sie jedoch zu bedrücken oder zu ermüden. Und die Hoffnungen werden rasch zu Wirklichkeit vom Augenblick an, wo das älteste der Mädchen der Mutter bei der Versorgung des Jüngstgeborenen zu helfen beginnt – am Tag, wo der Älteste strahlend zum ersten Mal mit seinem ersten Lohn nach Hause kommt. Dieser Tag wird von den Eltern in besonderer Weise gesegnet werden, denn jetzt sehen sie, wie das Gespenst eines möglichen düsteren Alters verschleucht wird und der Dankeszoll für ihre Opfer einkommt. Die Kinder zahlreicher Familien ihrerseits kennen nicht die Langeweile der Einsamkeit und

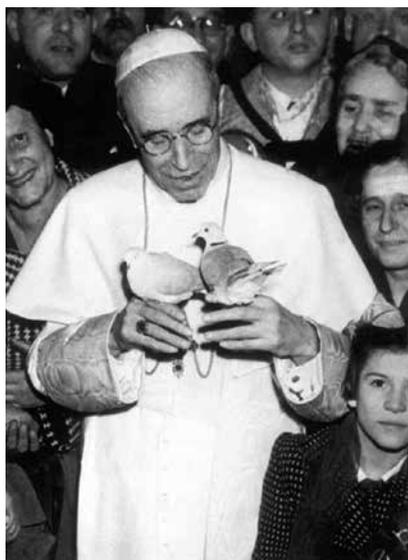


das unbehagliche Gefühl, zwangsläufig unter viel Größeren leben zu müssen. Gewiss kann ihre zahlreiche Gesellschaft bisweilen zu lästiger Lebendigkeit und ihre Streitereien mögen zu vorübergehenden Stürmen führen. Doch sind diese Dinge nur von oberflächlicher Art und kurzer Dauer, dann trägt dies in wirksamer Weise zur Bildung des Charakters bei. Die Kinder von großen Familien erziehen sich gleichsam von selbst zur Wachsamkeit und Verantwortung für ihr Tun, zur gegenseitigen Achtung und Hilfsbereitschaft, zur Großzügigkeit und zu hochherziger Wesensart. Die Familie bildet für sie die kleine Welt der Prüfung, bevor sie jener äußeren, härteren und anspruchsvolleren begegnen.



Die christliche Großfamilie als Wiege der Heiligen

All diese Güter und Werte werden von noch größerem Bestand, erhalten noch mehr innere Kraft und Fruchtbarkeit, wenn die kinderreiche Familie als Grundlage und Lebensgesetz den übernatürlichen Geist des Evangeliums übernimmt, der alles über das bloß Menschliche hinaushebt und ihm den Charakter des Ewigen verleiht. In diesen Fällen mehrt Gott die gewöhnlichen Geschenke der Vorsehung, der Freude und des Friedens oft noch, wie die Erfahrung beweist, durch die Rufe besonderer Liebe, d. h. die Berufungen zum Priestertum, zum Ordensstand und selbst zur Heiligkeit. Mehr als einmal, und nicht zu Unrecht, hob man das Vorrecht der kinderreichen Familie als Wiege der Heiligen hervor. So nennt man unter vielen anderen die Familie des heiligen Königs Ludwig von Frankreich, die zehn Kinder zählte, die der hl. Katharina von Siena mit fünfundzwanzig, des hl. Robert Bellarmin mit zwölf, des hl. Pius X. mit zehn. Jede Berufung ist zwar ein Geheimnis der Vorsehung, doch für die Eltern ergibt sich aus diesen Tatsachen der begründete Schluss, dass die Zahl der Kinder deren hervorragende und vollkommene Erziehung nicht hindert, dass auf



diesem Gebiet die Zahl der Qualität, sowohl in körperlicher wie in geistiger Hinsicht, keinen Abtrag tut.

Sorge um den Schutz der Familien

Jeder positive Erfolg auf diesem Gebiet gleicht einem soliden Stein, der ins Gebäude des Vaterlandes und der Kirche eingesetzt wird, und dies ist das Beste, was man als Katholik und Staatsbürger tun kann.



Ehe: Das Beispiel Christi und der Kirche nachahmen

Ein Interview mit Pater Ludger Grün

Mitteilungsblatt: Anlässlich der Synode fragen sich viele Katholiken, wie man den Eheleuten wirklich helfen kann. Die Situation in vielen Familien scheint sehr angespannt, und daneben gibt es noch das Thema der „wieder verheirateten Geschiedenen“.

Pater Ludger Grün: Fangen wir vielleicht mit der Synode an. Sie scheint ein Endpunkt einer langen Bewegung zu sein. Während Christus sein öffentliches Wirken mit der Wiederherstellung der Familie begann, versucht nun die Synode, die nach dem Konzil eingetretenen Missstände einfach als gut und normal zu deklarieren. Seit Jahrzehnten hat man das Thema des Ehesakramentes in der Predigt vernachlässigt, man hat über Ver-

hütungsmittel geschwiegen, die Ehevorbereitung liegt am Boden, die Liturgie inspiriert nicht mehr Opfergeist, den man unbedingt für das Wachstum einer Beziehung braucht, und niemand kümmert sich um die Frage, wie man die christlichen Familien vor einem verweltlichten Geist schützen kann. Ein sehr bekannter Paartherapeut war vor einigen Jahren zu einer Fortbildungsveranstaltung für Mitarbeiter einer kirchlichen Eheberatung eingeladen. Als er in seinen Vorträgen über das Ehesakrament sprach, änderte sich auf einmal die Stimmung. Er sagte: „Ich hatte das



Pater Ludger Grün

Gefühl, dass ich ein schmutziges Tabu angerührt hatte.“ Das zeigt ein bisschen, wie wenig Wert man heute auf das Ehesakrament legt. Die Folge dieser Vernachlässigung sind vielfache Probleme in der Ehe und eine Kraftlosigkeit der Eheleute, das Sakrament wirklich aus der Sicht des Glaubens zu leben.

MB: Was meinen Sie damit, das Sakrament aus der Sicht des Glaubens zu leben?

Pater Ludger Grün: Ich habe vor einiger Zeit eine Familienmutter gefragt, was für sie das Ehesakrament bedeutet. Da blieb sie lange Zeit still und sagte dann: „Dass wir zusammenbleiben“. Auch wenn es manchmal eine große Leistung ist, die Familie zusammenzuhalten, bedeutet diese Antwort doch eine große Armut. Stellen Sie sich vor, Sie fragen einen Priester, was für ihn das Priestertum bedeutet, und er antwortet Ihnen: „Dass ich Priester bleibe“. Da gehört also viel mehr dazu. Der zentrale Punkt ist, dass die Eheleute begreifen, dass ihre Ehe ein lebendiger, übernatürlicher Zweig am Stamm der Einheit von Christus und der Kirche ist. Dieser Zweig lebt aus dem Leben des Stammes. Daraus folgt einerseits eine große Würde der Eheleute, denn sie repräsentieren Christus und die



Ein Ehepaar in Post Falls

Kirche. Auf der anderen Seite liegt darin auch die Aufgabe, einander dieselbe Liebe zu schenken, die zwischen Christus und der Kirche herrscht. Eine weitere Folge ist, dass die Ehegatten zueinander stehen wie Haupt und Leib, und auch dies muss sich im Leben der Familie zeigen. Schließlich leben beide in derselben Liebe zu ihren Kindern, wie auch Christus und die Kirche für die Kinder Gottes da sind. Wenn man dies den Eheleuten mit Beispielen und Hinweisen darlegt, haben sie auf einmal eine Quelle neuen Lebens für ihre Ehe.

MB: Haben Sie damit schon Erfahrungen gemacht?

Pater Ludger Grün: Im März haben wir in den USA zwei Missionswochen für Eheleute gehalten. Da

es dort relativ große Zentren gibt, kamen in den zwei Wochen ca. 1100 Personen zusammen. Das Echo auf diese Vorträge kann man zusammenfassen mit dem Wort eines Familienvaters: „Bis jetzt hatten wir eine horizontale Sicht unserer Ehe, Sie haben uns wieder eine Sicht von oben zurückgegeben.“ Ein anderes Ehepaar sagte: „Auf der natürlichen Ebene haben sie uns vielleicht nicht viel Neues gesagt, aber auf der übernatürlichen Ebene sehr viel.“ Nach den Predigten und Vorträgen haben sehr viele Eheleute zum Ausdruck gebracht, dass es für sie eine große Ermutigung war.

MB: Worin sehen Sie den Grund für diese Ermutigung?

Pater Ludger Grün: Die Antwort ist ziemlich einfach: Die Eheleute waren froh, konkrete Beispiele und Hinweise zu bekommen, wie und auf welche Weise sie das Familienleben aus dem Ehesakrament gestalten können. Oft hören sie, dass das Leben ein Kreuztragen ist, dass eine Familie ohne Gebetsleben nicht überleben kann, dass sie treu sein müssen bis in den Tod. Das ist alles sehr richtig und muss gesagt werden. Aber wenn man dann noch zeigt, wie sie einander die Liebe von Christus bzw. der Kirche schenken können, in welchen Verhältnissen

sie zueinander stehen sollen, wie sie die Aufgabe der Erziehung sehen sollen und mit welchen Mitteln sie so das Sakrament leben können, haben sie auch einmal etwas Konkretes in der Hand, um das tägliche Leben neu zu gestalten und zu formen.

MB: Können Sie dafür einige Beispiele geben?

Pater Ludger Grün: Wenn die Eheleute ein lebendiger, übernatürlicher Zweig am Stamm Christus – Kirche sind, muss sich das Leben des Stammes in den Zweigen finden. Ein Beispiel, das ich gern erzähle: Stellen Sie sich einen Winzer vor, der durch seinen Weinberg geht und sich schon auf die Ernte freut. Überall sieht er herrliche Trauben wachsen, nur bei einem Weinstock bleibt er mit weit aufgerissenen Augen stehen: Da hängen nicht Trauben am Weinstock, sondern Bananen! Ein solches Bild geben Eheleute ab, die ihre Ehe nur nach natürlicher Anziehung, Sympathie und Alltag leben, ohne das Beispiel von Christus und der Kirche nachzuahmen. Christus hat sein ganzes Leben damit zugebracht, für den Vater und die Kirche zu leben, zu opfern und für sie da zu sein. Ich habe einmal den Schülern einer Klasse 100 Franken angeboten, wenn sie mir einen Moment im Leben Christi

nennen könnten, wo er nicht ganz für Kirche da war. Zum großen Leidwesen der Klasse wanderten die 100 Franken nicht aus meiner Tasche. So lebt ein Ehemann wie Christus ständig für seine Frau und die Kinder. Andererseits lebt die Kirche ganz für Christus. Die Atmosphäre, die man in einem Kirchenbau findet, mit seiner Zentrierung auf das Kreuz und den Altar, mit seinem Schmuck, mit seiner Stille, ist ein Zeichen der Ausrichtung der Kirche auf ihren Bräutigam. Sie lebt für ihn, erfüllt seine Aufträge, schenkt ihm die Kinder Gottes und ist nur für ihn da. Diese Liebe von Christus bzw. der Kirche wird im Ehesakrament in die Herzen der Ehegatten eingegossen. Sie dürfen sie einander schenken und haben so eine unerschöpfliche Quelle für immer neues Leben in ihrer Beziehung. Ein weiteres Thema in diesen Vorträgen war auch das Leben als Haupt und Leib, und die Sorge für die Kinder Gottes.

MB: Ist das nicht ein bisschen zu theoretisch?

Pater Ludger Grün: Natürlich hört sich das theoretisch an, wenn man es nicht anhand von Beispielen aus dem täglichen Leben veranschaulicht. Denn dieses tägliche Leben gibt unzählige Möglichkeiten, einander die Liebe und Respekt zu zeigen,

die Christus und die Kirche verbinden. Nehmen Sie nur das Beispiel einer Ehefrau, die ständig ihren Mann beherrschen will. Ihr Leben strahlt die Botschaft aus, dass die Kirche über Christus herrsche. Oder nehmen Sie einen Familienvater, der seiner Frau alle Erziehungsarbeit überlässt und seine Verantwortung als Vater „ruhen lässt“. Er behauptet mit seinem Leben, dass Christus seine Kirche allein lasse. Oder nehmen Sie einen Vater, der alles alleine entscheiden will. Dabei vergisst er, dass Christus seiner Kirche vieles delegiert hat und ihrer Entscheidung überlässt: „Was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein.“ Wenn man, wie in den USA, eine ganze Woche Zeit hat, diese Fragen mit Beispielen durchzugehen, ergibt das eine große Ermutigung für die Eheleute. Denn viele von ihnen sind ja sehr motiviert, und wollen ihr Familienleben religiös gestalten. Besonders in den USA habe ich viele Ehepaare getroffen, die tief beeindruckend sind. Manche von ihnen sind heroisch, wenn sie inmitten der amerikanischen Gesellschaft versuchen, ihre Familie zu einem Heiligtum für Gott zu machen.

MB: Könnte man solche Vorträge nicht auch im deutschsprachigen Raum anbieten?

Pater Ludger Grün: Auf den Priestertreffen im deutschen, schweizerischen und österreichischen Distrikt haben wir schon öfter über dieses Thema gesprochen und auch Unterlagen ausgetauscht, die man für solche Predigten und Vorträge benutzen kann. Da könnten jetzt die Gläubigen ein bisschen nachhelfen, indem sie ihre Seelsorger um solche Vorträge bitten.

MB: Besteht da nicht die Gefahr, dass man den Familien noch mehr Lasten auferlegt?

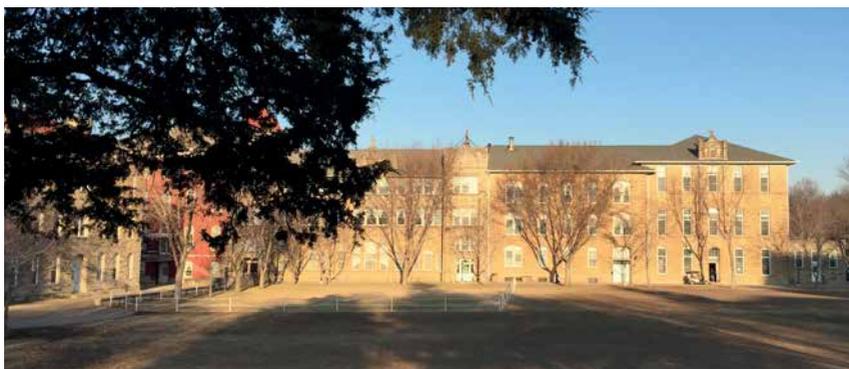
Pater Ludger Grün: Es geht hier nicht um eine weitere Frömmigkeitsübung, man muss nicht mehr machen, sondern es vielmehr anders machen. Man muss wieder entdecken, dass man ein Zweig am Stamm ist, der vom Stamm getragen, geschützt und versorgt ist. Die Ehepaare sind nicht allein, sondern leben in tiefer Verbundenheit mit Christus und der Kirche. Das Leben des Ehesakraments bringt nicht zusätzliche Gebetspflichten mit sich, sondern Hilfe und Gnade, das Familienleben im Frieden Christi zu leben.

MB: Angesichts vieler Spannungen in den Ehen könnte das aber als etwas naiv erscheinen.

Pater Ludger Grün: Spannungen gibt es leider überall dort, wo Menschen zusammenleben. Andererseits muss man sich fragen, ob nicht viele Probleme gerade daher kommen, dass man im täglichen Leben das Sakrament völlig unbeachtet gelassen hat. Damit hat man nämlich eine ungeheure Kraftquelle beiseitegelassen und sich zu sehr auf rein menschliche Kräfte gestützt. Es ist klar, dass das die Probleme vermehrt.

MB: Stellen Sie denn als Priester eine solche Vernachlässigung fest?

Pater Ludger Grün: Es ist auffällig, dass in der Beichte selten oder nie angeklagt wird, was gegen die gegenseitige Liebe und die Struktur des Paares geht. Kaum ein Ehemann, der bekennt: „Ich habe zu viel Zeit vor dem Computer verbracht, statt mit meiner Frau über ihr Leben und ihre Ansichten zu sprechen.“ Oder: „Ich habe meine Verantwortung für meine Frau vernachlässigt und ihr zu wenig Wertschätzung geschenkt.“ Ähnliche Beispiele könnte man auch für die Frauen anführen. Das Auslassen dieser Themen in der Beichte zeigt mir, dass die Eheleute die Arbeit an der Beziehung selten als religiöse Aufgabe ansehen. Dabei ist es ihre Aufgabe, einander dieselbe Liebe



Priorat St. Marys, Ort der Missionswoche

zu schenken, die zwischen Christus und der Kirche herrscht. Wenn man das nicht macht, ergibt sich ein immer größerer Abstand von Religion und Leben, das typische Problem der Pharisäer.

MB: Aber was kann man sich von einer Erneuerung der Ehen versprechen?

Pater Ludger Grün: Man darf nicht vergessen, dass die Familien Zukunftsträger sind. Wenn es heute keine katholischen Familien gibt, gibt es morgen keine katholische Kirche mehr, dann ist in 40 Jahren alles ausgestorben. Darum wäre die Vernachlässigung der Familien-seelsorge eine Vernachlässigung der Zukunft der Kirche. In unserem Fall bedeutet das, dass die Zukunft eines Distrikts von den Ehepaaren

abhängt. Die Qualität des Distrikts von morgen kommt von der Qualität der Priester und Ehepaare von heute. Und die erste Quelle für ein christliches Familienleben ist das Ehesakrament. Darum müsste ein Priester alles daransetzen, dieses sakramentale Leben zu fördern. Er darf nicht vergessen, unter wie vielen Belastungen und Ablenkungen die Eltern zu leiden haben. Ohne die besondere Hilfe der Priester kann es ihnen nicht gelingen, das Leben mit und aus Christus und der Kirche ins Zentrum zu stellen.

MB: Hat das auch etwas mit Berufungen zu tun?

Pater Ludger Grün: Man kann sagen, dass die Eltern den ersten Platz bei der Vorbereitung von Berufungen haben. Denn was ist vonnöten,

damit ein junger Mensch sich ganz dem Dienst Gottes und der Kirche hingibt? Er braucht Liebe zu Gott, Liebe zu Christus, Liebe zur Kirche und den Seelen. Genau diese Liebe lebt aber in einer Familie, in der der Vater Christus, dem Bräutigam, immer ähnlicher wird und die Mutter der Kirche als Braut Christi immer ähnlicher wird. Es ist die Liebe aus dem Ehesakrament. Auch von daher haben die Eltern eine große Aufgabe, denn ohne ihr religiöses Leben ist es jedes Mal ein besonderes Wunder, wenn jemand eine Berufung hat und ihr folgt.

MB: Wenn man das alles hört, bekommt man den Eindruck, dass die Ehepaare ziemlich einsam dastehen. Gesellschaft, Ortskirche, Verwandte, sie alle leben oft in einem anderen Geist. Wie soll das gelingen?

Pater Ludger Grün: Das ist tatsächlich eine große Herausforderung und vielleicht bedarf es da noch eines gemeinsamen Bandes, das die Familien verbindet, die mit dem Sakramentsleben Ernst machen wollen. Aber das ist eine Frage der Zukunft.

MB: Kommen wir noch einmal auf die Synode zurück. Was von Ihren Ausführungen lässt sich auf die

Frage der „wiederverheirateten Geschiedenen“ anwenden?

Pater Ludger Grün: Der Ausdruck „wiederverheiratete Geschiedene“ ist eigentlich sehr irreführend. Denn weder sind diese Leute vor Gott geschieden noch sind sie wieder verheiratet. Die staatlich versuchte Scheidung hat nicht mehr Wirkung als ein Gesetz, das regeln wollte, wann der Mond am Himmel scheint. Vor Gott und in der Wahrheit haben alle diese gemeinten Personen bereits einen Ehegatten, und sie haben Kinder, die furchtbar unter einer Scheidung leiden. Jetzt so zu tun, als könne man solche Zustände irgendwie rehabilitieren, erinnert ein bisschen an das Weißmalen der Gräber durch die Pharisäer. Sicher gibt es Fälle, die sehr kompliziert sind, ja wo sogar wegen der Kinder ein Auseinandergehen nicht gut wäre. Aber in solchen Fällen hat die Kirche immer die Enthaltensamkeit als Bedingung gefordert. Es ist wiederum bezeichnend, dass dieser Weg auf dem ersten Teil der Synode nicht ernsthaft zur Diskussion stand. Darüber hinaus ist es wohl naiv, anzunehmen, dass alle Geschiedenen guten Willens seien. Wenn man Beispiele von Scheidungen hört, ist man oft entsetzt über die Verantwortungslosigkeit, mit der jemand Frau bzw. Mann und Kinder



verlässt. Das ist sicher etwas, das man sehr ernst nehmen muss.

MB: Haben Sie bei all diesen düsteren Aussichten auch ein Wort der Ermutigung für die Eheleute?

Pater Ludger Grün: Ermutigend ist vor allem, dass die Ehepaare „ein großes Geheimnis“ (Paulus) leben, dass sie von Christus und der Kirche getragen sind und geliebt werden, dass sie einander schon dieselbe Liebe schenken dürfen, die beim himmlischen Hochzeitsmahl ewig gefeiert werden wird. Ermu-

tigend ist auch, dass Gott seine geliebten Kinder den Eltern anvertraut hat und dass er alle Leiden und Mühen, die die Ehepaare auf sich nehmen, hundertfach belohnen wird. Er selbst will ja all das vollenden, was die Eltern mit schwachen Herzen und Händen anfangen. Sie sollen auch nie vergessen, dass der Blick Mariens immer über sie wacht und dass sie wie in Kana schnell zum Herrn gehen wird, wenn dem Ehepaar der Wein der Liebe fehlt. Ihr Unbeflecktes Herz ist ja gerade unserer Zeit als besondere Stütze geschenkt.



Wallfahrt nach Paray-le-Monial, Lourdes und Nevers
8 Tage vom 21. bis 28. Oktober 2015
unter geistlicher Leitung von Pater Joh. Reinartz aus dem Priorat in Göffingen.
Bus-Wallfahrt ab Stuttgart/Karlsruhe/Rheinhausen (Freiburg im Breisgau)
Anmeldung bei Glattal-Reisen, Filiale Bettenhausen Dornhaner Straße 8, 72175 Dornhan-Bettenhausen
Tel. 07455-91292, Fax 07455-91293, E-mail: glattal-reisen@t-online.de

Eine spirituelle Herausforderung!

30-tägige Exerzitien nach dem hl. Ignatius von Loyola

Mittwoch, 17. Februar, bis Samstag, 19. März 2016 – für Männer und Frauen, Priester und Ordensleute



„Eigentlich zu kurz!“, lautet immer wieder der Kommentar von Teilnehmern der 5-tägigen geistlichen Übungen des hl. Ignatius von Loyola. Die großen, 30-tägigen Exerzitien werden jetzt zum ersten Mal im Exerzitienhaus Porta Caeli angeboten.

Die Exerzitien, wie der hl. Ignatius selber sie predigte, dauern 30 Tage. Sie sind in vier Abschnitte eingeteilt, sogenannte Wochen. Während der Exerzitien wird eine solide Grundlage für das geistliche Leben gelegt. Nachdem in der ersten Woche die Seele durch die Betrachtung des Lebenszieles, der Sünde und von deren Folgen auf

eine hl. Beichte vorbereitet wird, betrachten die Teilnehmer – nach der Beichte – unseren Herrn Jesus Christus. Leben, Leiden und Sterben Christi sind die Themen der zweiten und dritten Woche. Abgeschlossen werden die Exerzitien in der vierten Woche mit dem Blick auf die glorreichen Geheimnisse des Lebens Christi vom Ostermorgen bis zur Sendung des Hl. Geistes am Pfingstsonntag.

Dabei wird der Teilnehmer geführt von einem Priester, dem Exerzitienmeister, der ihm in den Vorträgen und in der Aussprache mit Rat und Hilfe zur Seite steht. Das Schweigen während dieser 30 Tage wird zwischen den einzelnen Abschnitten durch einen gemeinsamen Ausflug unterbrochen.

Eine spirituelle Herausforderung also für Männer, Frauen, Priester und Ordensleute, die sich, abgeschieden von der Welt, einmal ganz Gott und dem Gebet widmen wollen. Es ist wünschenswert, schon einmal ignatianische Exerzitien gemacht zu haben.

30-tägige Exerzitien nach dem hl. Ignatius von Loyola für Männer und Frauen, Priester und Ordensleute unter Leitung von Pater Robert Schmitt

Anfang: Mittwoch, 17. Februar 2016, um 18:00 Uhr (17.00 Uhr: hl. Messe)
Ende: Samstag, 19. März 2016, ca. 10.00 Uhr
Ort: Exerzitienhaus Porta Caeli, Tannenackerle 1, 78730 Lauterbach
Teilnahmekosten: im Einzelzimmer € 1000,- pro Person (Preis inklusive Übernachtung, Vollpension und Kurtaxe)

Information und Anmeldung (bis spätestens Ende November 2015)

Pater Robert Schmitt
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Str. 24
D – 70469 Stuttgart

Tel.: 0711 - 89 69 29 29
Fax: 0711 - 89 69 29 19
E-Mail: r.schmitt@fsspx.de

Neu! Ignatianische Exerzitien im Advent

in Bad Blankenburg (Nähe Weimar) für Männer und Frauen



Ein Teilnehmer vom Sommer 2015 schreibt:

„In der unpersönlichen, lärmenden und ewig ge-
hetzten Stadt, wo der Mensch in den Rhythmus
der Motoren und Maschinen hineingepresst wird,
ist ein Verweilen in der Stille und Einsamkeit nicht
möglich...“

Jeder sucht ganz für sich allein im Walde oder auf
dem Felde die Stille und Einsamkeit. Viele von uns
können weder das eine noch das andere mehr er-
langen. Und doch ist die Stimme Gottes so leise,
dass man sie nur in der Stille hört....“

„Nur Gott zählt. Nur
sein Licht und seine
Liebe können unser
armes Menschenherz
befriedigen...“
(Guy de Larigaudie aus
Stern auf hoher See)

Vielen, vielen Dank!
Man geht als anderer
Mensch zurück in
die Welt.“



Exerzitien nach Ignatius von Loyola

Von Sonntag, 13. bis Samstag, 19. Dezember 2015
unter Leitung von Pater Robert Schmitt

Ort: Bad Blankenburg
(in Thüringen südlich von Weimar)

Preis: € 350,-

Anmeldung: Priorat Stuttgart
Tel.: +49 (0)711/89692929
E-Mail: einkehrtage@fsspx.de



Abiturrede 2015

Schwester Maria Michaela Metz

Liebe Abiturientinnen!

Eine Abiturfeier ist immer ein
freudiger Anlass für eine Anspra-
che. Wir freuen uns mit Euch, wir
sind stolz auf Euch und gratu-
lieren Euch, denn Ihr habt Euch
bewährt, habt Pflichtbewusstsein
und Durchhaltevermögen bewiesen



Schwester Maria Michaela Metz

und Ihr habt nun die höchste Form
des Schulabschlusses erreicht: das
Abitur.

Aber dieses freudige Ereignis hat
auch seine wehmütige Seite: Es
bedeutet für Euch Abschied von
Schönberg, von einer vertrauten
Umgebung, und Trennung von vie-
len Menschen, die Euch ans Herz
gewachsen und Euch lieb geworden
sind. Besonders im letzten Jahr
habt Ihr diese Vertrautheit wahr-
genommen und Euch hier richtig
zu Hause gefühlt. Ja, auch wir, wir
fühlen diesen Trennungsschmerz,
nachdem wir doch lange Jahre hin-
durch Eure Entwicklung und Ent-
faltung zu den Persönlichkeiten, die
Ihr nun geworden seid, mitgetragen
und miterlitten haben. Nun seid
Ihr reif geworden und müsst oder

besser dürft Euer Leben selbst in die Hand nehmen.

Als ich darüber nachsann, was ich Euch heute in dieser für Euch letzten Exhorte mit auf den Weg geben könnte, fiel mir in kurzen Abständen dreimal Tolstois Geschichte „Die drei Fragen“ in die Hände. Diesem seltsamen Zufall entnahm ich die Anregung, wieder einmal auf diese drei Fragen einzugehen.

Ihr habt es als Szene, dargestellt von unseren Quartanern, unseren Siebtklässlern, soeben gehört. Die drei Fragen lauten: 1. Welches ist die wichtigste Zeit, in der man ein Werk beginnen sollte? 2. Welches ist der wichtigste Mensch? 3. Welches ist das wichtigste Werk?

Tolstoi gibt auch die Antwort: Die wichtigste Zeit ist der Augenblick, weil wir nur in ihm Gewalt über uns haben. Der wichtigste Mensch ist der, mit dem uns der Augenblick zusammenführt. Das wichtigste Werk ist, ihm Gutes zu erweisen.

1. Was bedeutet das:
Die wichtigste Zeit ist der Augenblick?

Der Augenblick meint die Gegenwart. Wie oft haben wir zusammen

am Morgen gebetet: „Du hast auch den heutigen Tag zu meinem Heil bestimmt, damit ich ihn nutze zu Werken des ewigen Lebens.“

Das christliche Volk hat das berühmte Wort von Horaz „Carpe diem“ übersetzt mit dem Satz „Nütze die Zeit!“ und meinte das natürlich im religiösen Sinne: Nütze die Zeit für die Ewigkeit!

Von Franz Werfel stammt der Ausspruch: „Zwischen zu früh und zu spät liegt immer nur ein Augenblick.“ Wir werden am Ende unseres Lebens Rechenschaft ablegen müssen über die verlorene Zeit, über die unbenutzten Talente und über das unterlassene Gute, das wir in so manchem Augenblick versäumt und nicht bedacht haben.

Auch die vielen Gnaden, die der liebe Gott uns anbietet und schenken will, sind oft an Augenblicke gebunden, in denen wir mit der Gnade mitwirken oder diese auf immer verwirken. Deshalb ist es für uns Christen unerhört wichtig, am Tag immer wieder innezuhalten und am Abend das Gewissen zu erforschen, die verschiedenen Augenblicke des Tages noch einmal zu überdenken, um den Blick auf die Ewigkeit zu bewahren.

Das wird in unseren Tagen immer



Heilige Messe in Schulkirche



Pater Hubert Vogt

schwerer. Seit einigen Jahren gibt es eine sukzessive Veränderung der Menschen in unserer Gesellschaft, und dies weltweit. Was im 18. Jahrhundert die Dampfkraft oder im 19. Jahrhundert die Elektrizität war, ist im 21. Jahrhundert die Digitalisierung: eine fundamentale Revolution. Wenn Ihr und Eure Schulkameradinnen verweist, steht ihr ständig im Kontakt mit Euren Eltern und Freunden über WhatsApp und Skype. In der digitalen Welt seid Ihr ständig online, egal auf welchem Kontinent Ihr Euch befindet – und wir Erwachsenen sind es mittlerweile nicht minder. Kommunikation, Einkaufen, Reisen, Medien, Arbeitsabläufe – überall verändern sich die Prozesse, auch bei uns in der Schule. Wir erleben den Anfang der digitalen Revolution.

Computer, Internet und iPhone mit

Chat und Facebook und Videoclips beherrschen die Gemüter, leider auch unsere Gemüter. Dabei stellen wir fest, wie zeitraubend die Beschäftigung mit den digitalen Medien oder der Empfang der vielen E-Mails ist. Wie oberflächlich sind oft die Unterhaltungen am Handy, wie dumm die vielen Filme, gar nicht zu reden von der Unanständigkeit vieler Bilder, die sich ungewollt unseren Blicken darbieten und unsere Empörung und unser Entsetzen allmählich abstumpfen lassen.

Ich las kürzlich folgenden Satz von Ranga Yogeshwar in einem Artikel über die „Digitale Revolution“: „Wir betrachten das Neue mit alten Augen und unterschätzen, dass diese Entwicklung uns selbst verändert... Es liegt an uns selbst, ob wir diesen Fortschritt als Getriebene erleben oder als Gestalter.“



Verabschiedung der Abiturklasse

Auf jeden Fall müssen wir sehr achtgeben, dass wir nicht in diesen Strudel sinnloser Zeitvergeudung hineingeraten. Und das können wir nur erreichen durch eiserne Selbstdisziplin und feste Prinzipien: Wann schalte ich den Computer oder das Smartphone aus und nehme mir Zeit für die reale Welt und vor allem für den lieben Gott?

2. Der wichtigste Mensch ist der, mit dem uns der Augenblick zusammenführt.

Wir neigen dazu, uns mit den Menschen abzugeben, die uns sympathisch sind, die wir gut leiden mögen. Aber es gibt nun einmal auch die Nervensägen, die ebenfalls Liebe brauchen, die unsere Nähe suchen und die der liebe Gott uns schickt, um unsere Geduld und unsere Nächstenliebe zu erproben. Ja, es gibt immer wieder Menschen, die unsere Hilfe

und unsere Zuneigung brauchen, die wir in solchen Augenblicken unbedingt aufbringen sollten, wo immer wir uns befinden, ob in der Familie, in der Freizeit oder im Beruf.

Heutzutage, da die Saat der 68er-Kulturrevolution aufgegangen ist und die „Umwertung aller Werte“ ihre Früchte trägt – schließlich haben wir jetzt schon die dritte Generation –, sind vor allem die Kinder die Leidtragenden: Mangel an Urvertrauen in die Erwachsenen, Mangel an Bindungsfähigkeit, Mangel an Kommunikations- und Konfliktfähigkeit und demzufolge Mangel an Selbstwertgefühl führen zu aufmüpfigem, trotzigem und ungezogenem Verhalten, bei dem man oft lange braucht, um zu erkennen, wie sehr so ein Kind eigentlich nach Liebe schreit. Da gilt es, Geduld zu haben und dem Kind, trotz aller Verfehlungen, Wertschätzung entgegenzubringen. Diese Wert-



Schulleiter Dr. Johannes Laas

schätzung fehlt in vielen Gemeinschaften und ist doch von ungeheurer Wichtigkeit.

Seit die Welt steht, haben

wir Menschen uns durch Zungen-sünden verfehlt, durch freventliche Urteile, wenn wir über unsere Mitmenschen schlecht geredet, schlecht geurteilt haben, wenn wir ihre Fehler weitererzählt oder ihnen schlechte Absichten unterstellt haben. Aber es gab auch immer das Bußsakrament, um diese Sünde zu beichten und zu bereuen. Außerdem war so etwas im christlichen Abendland auf das Privatleben eingeschränkt, denn in der Öffentlichkeit hielt man sich an das Gebot der Nächstenliebe. Da gab es einen Ehrenkodex, nach dem kein Mensch einer Sünde öffentlich bezichtigt werden durfte, wenn sein Verbrechen nicht bewiesen war.

Das gibt es heute nicht mehr. Ist es nicht grausam, wie man öffentlich Menschen niedermacht? Ich denke da an Fernsehsendungen wie „Deutschland sucht den Superstar“ oder an Facebook-Aktionen, in

denen ein Mensch fälschlich eines Verbrechens bezichtigt wird, das er gar nicht begangen hat, wogegen er sich auch nicht wehren kann, weil der Verleumder meist anonym bleibt. Es ist erschreckend zu sehen, wie menschenverachtend man miteinander umgeht! Das gipfelt dann in Sprüchen wie: „Wenn ich dich sehe, denk’ ich an Müll“.

Für uns Christen ist die Liebe zum Nächsten darin begründet, dass der andere ein Geschöpf Gottes ist und Gott in ihm wohnt. Darum sagt Christus: „Was du dem Geringsten meiner Brüder tust, das hast du mir getan.“ Welche Wertschätzung müssen wir für jeden Menschen haben, der uns begegnet, und zwar echte Wertschätzung. Oft hört die Wertschätzung bei uns auf, wenn wir am anderen einen Fehler entdecken, der uns aufregt, wenn er seine Sache nicht so gut macht oder vergesslich ist, wenn er sich dumm anstellt oder einfach unbegabt ist. Da gilt es, das aufzuspüren, was seine Stärke ist, und ihn darin zu bestätigen. Klagen wir nicht darüber, was der andere nicht kann, sondern loben wir, was er gut macht. Merken wir uns: Man kann aus einem Mops keinen Windhund machen! Nehmen wir den anderen einfach an, wie er von Gott geschaffen ist, mit all seinen Ecken und Kanten.

3. Das wichtigste Werk ist, das Gute zu tun.

Hier geht es darum, das anzunehmen, was der liebe Gott uns schickt, die Pflichten zu erfüllen, die uns aufgetragen sind, und alles mit Liebe zu tun, nicht nur die Arbeit, sondern auch Spiel, Freizeit und Geselligkeit. Dabei muss uns bewusst sein, dass wir nicht allein auf der Welt sind, sondern in ein Sozialgefüge hineingeboren sind, zu dem wir gehören und dem gegenüber wir auch Verpflichtungen haben.

Wie oft haben wir zusammen das Ablassgebet gebetet, in dem es heißt: „Ganz besonders verpflichte ich mich, alle Kräfte aufzubieten, um den Rechten Gottes und Deiner Kirche zum Siege zu verhelfen.“ Wie Ihr wisst, werden heute öffentlich die Rechte Gottes mit Füßen getreten, die Gebote ins Gegenteil verkehrt, die Schöpfung missbraucht und die Natur zerstört. Die Menschen lassen sich ein auf eine Unkultur des Hässlichen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Man merkt richtig, wie der Teufel seine Freude daran hat, alles, was schön ist, zu zerstören und den Geist, die Vernunft des Menschen zu verdummen.

„Schönheit“, so heißt es bei Thomas von Aquin, „ist der Glanz der Ord-

nung.“ Ordnung hat dabei eine ästhetische Qualität, wie umgekehrt ja alles, was schön ist, meist von geordneten Strukturen und Gesetzmäßigkeiten bestimmt ist. Die höchste Kunst, die Lebensführung, entwickelt daher auch ihre Schönheit in der Ordnung und der Gesetzmäßigkeit, die der liebe Gott feinsinnig in die Gebote eingewoben hat. So begegnet uns in den Geboten nichts Lebensverachtendes, sondern all das, was die Möglichkeit innehat, das Leben in seiner eigentlichen Schönheit zu entfalten.

Dazu ist aber die Kunst der Unterscheidung notwendig. Es gibt eine heilige Rangordnung, eine Hierarchie: eine Über- und Unterordnung; es gibt eine Unterscheidung in der Qualität der Dinge: es gibt das Wertvolle und das Alltägliche, das Profane und das Sakrale. Alle diese Begriffe sind aus der gesellschaftlichen Öffentlichkeit verschwunden. Man hat die Unterschiede weitgehend beseitigt durch marxistische Gleichmacherei. Folglich sind wir einer heillosen Unordnung ausgeliefert. Am deutlichsten sieht man das an der Kleidung der Menschen, besonders der Frauen: aufgelöste Haare, zerzauste Frisuren, widernatürliche Schminke, verwaschene Hosen oder Röcke, möglichst noch zerrissen und zerlöchert, dann aber doch mit



Überreichung der Abiturzeugnisse

Pailletten und künstlichen Edelsteinchen geschmückt. Ein Ausverkauf des Geschmacks! Ganz zu schweigen von den unsittlichen, entblößenden Kleidungsstücken, mit denen die Frauen sich entwürdigen. Wir Christen sind der Schönheit verpflichtet, dem Glanz der Ordnung, und deshalb sollte es unter unserer Würde sein, solche Moden auch nur annähernd mitzumachen. Die Philosophie benutzt, um die Schönheit zu beschreiben, die in den Menschen gelegt ist, das Wort GUT. Jeder Mensch hat ein natürliches GUT; wir Christen sogar ein übernatürliches, das uns durch den Heiligen Geist eingepägt ist. Das natürliche GUT des Menschen ist sein Mann- und Frausein, es sind seine Talente, seine Gaben. Letztlich kann aber das GUT im Menschen nur dadurch entfaltet werden, dass er es von seinem Ziel her versteht. Die Frau kann ihr

Gut nur entfalten, wenn sie sich als Mutter oder als Braut von ihrem Ziel her versteht. Um sich aber auf dieses Ziel hin zu entfalten, muss sie der Ordnung folgen, die Gott in die Gebote hineingegossen hat. Dieser Ordnung folgen bedeutet also Schönheit verwirklichen. Schönheit wird dort sichtbar, wo der Mensch sich als Person durch sein Handeln in vollkommener Weise erfüllt.

Auch mit unserem Leben verhält es sich so: Gott hat im Moment, da er uns erschuf, uns gedacht als eine große, schöne, wunderbare Einheit. Unser Frausein, unser Mannsein, unsere Anlagen und Gaben, alles ist schlummernde Schönheit, die dann zur Entfaltung kommt, wenn wir unser Leben der Ordnung, der Tugend und den Geboten Gottes unterstellen. Dann ist Schönheit noch mehr als nur „Glanz der Ordnung“, nämlich die Verherrlichung Gottes.



Meine lieben Abiturientinnen, wie ich von Euch weiß, habt Ihr alle gute Vorsätze, den Kampf für die Verherrlichung Gottes aufzunehmen. „Die Spielregeln des Lebens verlangen von uns nicht, dass wir um jeden Preis siegen, wohl aber, dass wir nicht aufgeben.“ (Gerhard Witzel) Und so wünsche ich Euch, dass Ihr trotz aller Widerstände, die Ihr erfahren werdet, treu bleibt und Euch nie entmutigen lasst, gemäß

dem Wort des hl. Augustinus: „Wenn Gott mich schon nicht als Siegenden findet, so doch wenigstens als Kämpfenden.“

Dazu wünsche ich Euch von Herzen Gottes Segen, Glück und den Schutz der Himmelskönigin.

Eure Schwester Maria Michaela Schönberg, den 13. Juni 2015
Fest des hl. Antonius

Abiturklasse 2015



Einladung:

Schülerinnen, die unser Gymnasium näher kennen lernen möchten, sind herzlich auf einige Schnuppertage eingeladen.

Nähere Informationen zu unserer Schule: www.theresiengymnasium.de

Wir suchen:

Zusätzliche Mitarbeiterinnen mit der Ausbildung einer staatl. anerkannten Erzieherin, in Sozialpädagogik oder in soziale Arbeit.

Kontakt: Schwester Maria Michaela Metz, Gesamtleiterin, Tel.: 02295 / 908 600



Kardinal Pie – ein Apostel des sozialen Königtums Christi

Pater Matthias Gaudron

Der französische Bischof von Poitiers, Kardinal Louis-François-Désiré-Edouard Pie (1815–1880), war durchdrungen von der Überzeugung, dass Christus nicht nur über die Seelen der einzelnen Gläubigen, sondern auch über die Gesellschaft herrschen müsse. Dabei übte Mgr. Pie sein Bischofsamt in einer Zeit aus, in der selbst viele Katholiken den Gedanken an eine christliche Gesellschaft nicht mehr für zeitgemäß hielten und meinten, die Dinge seien am besten bestellt, wenn der Staat der Kirche nur die Freiheit gewähre, ihre Seelsorge zu erfüllen, sich ansonsten aber nicht um die Kirche kümmere. Graf von Montalembert z. B., einer dieser liberalen Katholiken, vertrat das Schlagwort von der „freien Kirche im freien Staat“.

Dem hielt der Bischof von Poitiers entgegen: „Zu sagen, dass Jesus Christus der Gott der Individuen und der Familien ist und nicht der Gott der Völker und der Gesellschaften, das bedeutet zu sagen, dass er nicht Gott ist. Zu sagen, dass das Christentum das Gesetz des einzelnen Menschen ist und nicht das Gesetz des in Gemeinschaft lebenden Menschen, das bedeutet zu sagen, dass das Christentum nicht göttlich

ist. Zu sagen, dass die Kirche die Richterin der privaten und häuslichen Moral ist und dass sie nichts zu schaffen hat mit der öffentlichen und politischen Moral, das bedeutet zu sagen, dass die Kirche nicht göttlich ist.“¹ Dabei wies Mgr. Pie darauf

¹ Œuvres épiscopales VI, 434; zitiert nach dem sehr empfehlenswerten Buch: Michael Fiedrowicz (Hg.), Kardinal Pie von Poitiers, Alles in Christus erneuern, Föhren-Linden (Carthusianus) 2015, S. 83.

hin, dass Christus die Apostel gesandt habe, „alle Völker zu Jüngern zu machen“ (Mt 28,19), und den hl. Paulus, um Seinen Namen vor „Völker und Könige“ zu tragen (Apg 9,15).

Das Christentum habe „dort nicht seine volle Entfaltung, seine volle Ausbreitung, wo es nicht den gesellschaftlichen Charakter besitzt“.² Jesus Christus ist eben nicht nur der König der einzelnen Menschen, sondern auch der Nationen, die seine Herrschaft anerkennen müssen. Darum war die Kirche stets darauf bedacht, auch die staatlichen Einrichtungen zu christianisieren und die staatlichen Gesetze dem christlichen Geist anzupassen. In einer nicht-christlichen Gesellschaft müssen die Gläubigen ständig gegen den Strom schwimmen. Das ist zwar sehr verdienstlich, aber es wird immer nur eine begrenzte Anzahl geben, die dies durchhält. In einer christlichen Gesellschaft leben die Menschen dagegen in einer vom Glauben geprägten Atmosphäre, die ihnen ihr christliches Leben leichter macht. Man darf nicht vergessen, dass der Mensch von seiner Natur her ein Gemeinschaftswesen und kein Einzelgänger ist. Darum ist die Gemeinschaft Gleichgesinnter auch für den Gläubigen lebensnotwendig, und wenn die Gesellschaft als Ganzes nicht christlich ist, muss er wenigstens in einer christlichen Gemeinde eingebettet

sein, katholische Freunde haben usw., um auf Dauer bestehen zu können. Gegen die Mutlosigkeit vieler Katholiken, die nicht mehr an das Wiederkommen einer christlichen Gesellschaft glaubten, betonte der Bischof von Poitiers, dass die Kirche auf Erden nicht die triumphierende, sondern die kämpfende Kirche sei und der Kampf der Christen mit dem Unmöglichen ein gebotener Kampf sei. Zweifellos glaubte er nicht, dass eine neue Herrschaft Christi über die Gesellschaft in einigen Jahrzehnten herbeizuführen sei, sondern erwartete dies vom Ringen zahlreicher Generationen kampfbereiter Christen.³ Im Übrigen war er der Überzeugung, dass „eine kleine Zahl von solchen, die Einspruch erheben“ gegen den liberalen Zeitgeist, genüge, „um die Unversehrtheit der Lehren zu retten“. Dies sei „die einzige Chance zur Wiederherstellung der Ordnung in der Welt“.⁴

Mgr. Pie gewann durch seine Lehrtätigkeit schnell Einfluss über die Grenzen seiner Diözese hinaus und wurde insbesondere von Papst Pius IX. sehr geschätzt. Von den späteren Päpsten hat sich besonders der hl. Pius X. von seinem Denken durchdringen lassen. Schon als Domherr der Diözese Treviso hatte er auf den Rat seines Bischofs hin mit der Lektüre der Werke Mgr. Pies begonnen, und selbst als Papst ließ er kaum einen Tag vergehen, an dem er nicht einige Seiten

von ihm las, wie er einem Besucher erzählte. Ja, er sagte sogar: „Kardinal Pie – das ist mein Lehrer.“⁵

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist der einst so geschätzte Bischof freilich fast in Vergessenheit geraten, hat doch das Konzil gerade die Gedanken der liberalen Katholiken aufgegriffen, die Mgr. Pie so sehr bekämpfte. In der „Schlussbotschaft des Konzils an die Regierenden“ heißt es, die Kirche verlange von den „Mächtigen der Erde ... nur die Freiheit“. Es soll also keine Sonderstellung der Kirche im Staat geben, keine Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat in dem Bemühen um das Heil der Seelen. Die Schlussbotschaft des Konzils entspricht fast wörtlich dem Programm Lamennais', eines anderen liberalen Katholiken, dessen Thesen von Gregor XVI. in Mirari vos verurteilt wurden. Selbst konservative katholische Denker wie Benedikt XVI., ja selbst Befürworter der überlieferten Messe haben den Gedanken an die christliche Gesellschaft aufgegeben.

„Gens et regnum quod non servierit tibi, peribit – ein Volk und ein Reich, das dir nicht dient, wird zugrunde gehen“, heißt es im Offizium des Christkönigfestes. Auch Kardinal Pie war davon überzeugt, dass Gott die Völker so behandle, wie sie ihn behandeln: „Das große Gesetz, das gewöhnliche Ge-

setz der Vorsehung in der Lenkung der Völker ist das Gesetz der Vergeltung (loi du talion). Wie die Nationen Gott behandeln, so behandelt Gott die Nationen.“⁶ Eine Gesellschaft, die sich um ihn nicht kümmere, überlasse er sich selbst, so dass sie an den Folgen ihrer Gottlosigkeit zugrunde gehe. Wir sehen heute, wie die liberalen Regierungen uns an den Rand des Abgrunds geführt haben. Durch Verhütung und Abtreibung sind unsere einstmaligen christlichen Gesellschaften überaltert, die Jugend, die noch vorhanden ist, wächst ohne Ideale und Werte auf und ergibt sich größtenteils dem Drogenrausch, und die Politiker haben keine Ahnung, wie sie den sich anbahnenden Katastrophen begegnen sollen.

Wird also Europa zugrunde gehen und vielleicht dem Islam anheimfallen? Wir haben immerhin die Verheißung der Muttergottes in Fatima, dass am Ende ihr Unbeflecktes Herz triumphieren werde. Wir dürfen also trotz allem hoffen, dass das Reich Christi wiederkommen wird und dass es gerade durch die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens und die Erfüllung ihrer Forderungen wiederkehren wird.

² Œuvres épiscopales X, 259; Fiedrowicz, S. 84.

³ Vgl. Fiedrowicz, S. 87.

⁴ Œuvres épiscopales V, 203; Fiedrowicz, S. 39.

⁵ Vgl. Fiedrowicz, S. 91.

⁶ Œuvres épiscopales X, 445; Fiedrowicz, S. 67.

Heilige Theresia vom Kinde Jesu

„Ich begreife, dass die vollkommene Liebe darin besteht, die Fehler der anderen zu ertragen, sich nicht über ihre Schwächen zu wundern, sich an den kleinsten Tugendakten zu erbauen.“

Die hl. Theresia vom Kinde Jesu (1873–1897) trat mit 15 Jahren in den Karmel ein. Über ihr geistliches Leben sind wir durch ihre „Geschichte einer Seele“ unterrichtet. Im Kloster lebte sie in vollkommener Hingabe an die Barmherzigkeit Gottes: „Die Heiligkeit besteht nicht in dieser oder jener Übung. Sie besteht in einer Herzensbereitschaft, die uns demütig und klein in den Armen Gottes macht, in der wir uns unserer Schwäche bewusst sind und bis zur Verwegenheit auf die Güte des Vaters vertrauen.“

Ihr „kleiner Weg“ ist ein Weg der Liebe: „Ich habe kein anderes Mittel, als Blumen zu streuen, das heißt, keines der kleinen Opfer, keinen Blick, kein Wort mir entgegen zu lassen, auch die kleinsten Taten zu beachten und sie aus Liebe zu vollbringen.“

Papst Pius XI. hat sie 1925 heiliggesprochen und zur Patronin der Missionen erhoben. Ihr Fest ist am 3. Oktober.





Die Herrschaft Christi über die Gesellschaft

Predigt vom 30. Oktober 1988

Der Oktober ist ein guter Anlass, über das große Christ-König-Fest nachzudenken, das am Ende des Monats gefeiert wird. Die Herrschaft unseres Herrn Jesus Christus über die Gesellschaft ist nicht nur eine Aussage, die uns von den liberalen Kreisen unterscheidet, welche auf eine allgemeine Säkularisierung setzen. Sie ist gleichermaßen eine Wahrheit, die wir jeden Tag leben sollen. Erzbischof Lefebvre meinte, dass die treuen Katholiken möglicherweise einen Mangel an Verständnis ihrer Pflichten haben und deshalb ihre Verantwortung nicht recht wahrnehmen. In einer Zeit, in welcher höchst schädliche Gesetze beschlossen werden, sind die Lehren über das Königtum Christi sehr nützlich. Erzbischof Lefebvre sprach am 30. Oktober 1988 darüber.

„Man ist erstaunt, wenn man katholische Länder sieht – sagen wir, wie das Wallis sowie alle katholischen Länder der Schweiz, wie Frankreich, wie Italien, wie Spanien, wie Irland, wie alle Länder, die zu 80 oder 85 % katholisch sind und nun von Freimaurern regiert werden, von Kirchenfeinden regiert werden.

Wie ist das möglich? Wie haben diese Leute es geschafft, Länder zu beherrschen, die mit großer Mehrheit katholisch sind, Leute, die keine Christen sind, Leute, welche die christliche Familie zerstören wollen, die Gesetze einführen, die das christliche Schulwesen zerstören, welche die katholischen Schulen

zerstören, welche alle jene abscheulichen Unternehmungen einführen, die wir vor unseren Augen sehen, so wie diese Diskotheken, die sich jetzt überall in unseren Dörfern breitmachen, jene Leute, die konsequenterweise die Abtreibung, die Empfängnisverhütung in die Gesetzgebung einführen, welche Drogen unterstützen, Pornographie nicht bestrafen und abscheuliche Filme über unseren Herrn Jesus Christus akzeptieren: das sind kleine Gruppen von Leuten, die gegen unseren Herrn Jesus Christus sind und über die christlichen Völker herrschen. Ist denn das möglich? Wie soll man das erklären, wie soll man erklären, dass in einem Land mit 80, 85 % Katholiken diese Leute, die gegen die katholische Kirche sind, die gegen unseren Herrn sind, alles und alle beherrschen?

Ich glaube, das liegt daran, dass die Katholiken meinen, sie sollten keine politischen Funktionen übernehmen. Sie haben Angst, sich in politischen Funktionen zu engagieren. Sicherlich haben sie in dem Maße recht, dass sie nicht an schlechten Dingen teilnehmen sollen. Wenn sie es aber tun, um schlechte Dinge zu verhindern, dann müssen sie klar Stellung beziehen; sie müssen Verantwortung übernehmen zum Wohle

der Seelen, um unseren Herrn Jesus Christus auch in der Gesetzgebung herrschen zu lassen. Mir scheint, dass es da einen Mangel gibt, vielleicht auch ein Unverständnis über die Pflichten der treuen Katholiken. In den Dörfern mit noch 80 % Katholiken, die zu 90 % noch Überzeugungen haben, müssten es doch die guten Katholiken sein, die das Dorf lenken, die im Dorf Verantwortung übernehmen. Und das Gleiche gilt auch für die Staaten. Das heißt nicht, schlechte Politik mitzumachen, es heißt nicht, Parteipolitik zu betreiben, sondern es heißt, ganz einfach, nach der Herrschaft unseres Herrn Jesus Christus zu streben, nach der Herrschaft Jesu Christi über die Gesellschaft zu streben.“



Liturgischer Kalender

Oktober 2015

01.10.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
02.10.	Freitag	Fest der hll. Schutzengel (3. Kl.)
03.10.	Samstag	Hl. Theresia vom Kinde Jesu (3. Kl.)
04.10.	Sonntag	19. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
05.10.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
06.10.	Dienstag	Hl. Bruno (3. Kl.)
07.10.	Mittwoch	Fest der allersel. Jungfrau Maria vom Rosenkranz (2. Kl.)
08.10.	Donnerstag	Hl. Brigitta (3. Kl.)
09.10.	Freitag	Hl. Johannes Leonardi (2 Kl.)
10.10.	Samstag	Hl Franz von Borgia (3. Kl.)
11.10.	Sonntag	20. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
12.10.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
13.10.	Dienstag	Hl. König Eduard (3. Kl.)
14.10.	Mittwoch	Hl. Kallistus I. (3. Kl.)
15.10.	Donnerstag	Hl. Theresia von Avila (3. Kl.)
16.10.	Freitag	Hl. Hedwig (3. Kl.)
17.10.	Samstag	Hl. Margareta Maria Alacoque (3. Kl.)
18.10.	Sonntag	21. Sonntag nach Pfingsten (2. Kl.)
19.10.	Montag	Hl. Petrus von Alcántara (3. Kl.)
20.10.	Dienstag	Hl. Johannes Cantius (3. Kl.)
21.10.	Mittwoch	Wochentag (4. Kl.)
22.10.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
23.10.	Freitag	Hl. Antonius Maria Claret (3. Kl.)
24.10.	Samstag	Hl. Erzengel Raphael (3. Kl.)
25.10.	Sonntag	Christkönigsfest (1. Kl.)
26.10.	Montag	Wochentag (4. Kl.)
27.10.	Dienstag	Wochentag (4. Kl.)
28.10.	Mittwoch	Hll. Apostel Simon und Judas (2. Kl.)
29.10.	Donnerstag	Wochentag (4. Kl.)
30.10.	Freitag	Wochentag (4. Kl.)
31.10.	Samstag	Hl. Maria am Samstag (4. Kl.)

Termine des deutschen Distrikts 2015/2016:

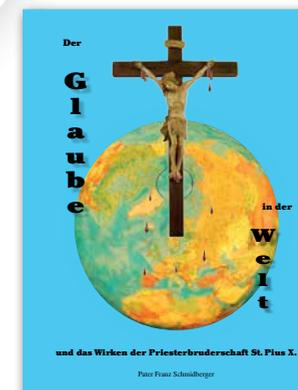
Termin	Veranstaltung/Ort	Verantwortlich
Okt. Fr. 02.10. – So. 04.10. Fr. 16.10. – So. 18. 10. Fr. 23.10. – So. 25.10. Sa. 24.10. – Mo. 26.10.	Drittordenstreffen, Porta Caeli Ärztetagung, Porta Caeli KJB Christkönigstreffen Internationale Wallfahrt, Lourdes	P. Johannes Grün
Nov. Sa. 14.11. – So. 15.11. Fr. 06. 11 – So. 08. 11. Di. 10. 11. – So. 15. 11. Fr. 20. 11. – Sa. 28. 11.	KJB - Gruppenführertreffen Einkehrtage für Väter, Porta Caeli Ignatianische Exerziten (F), Porta Caeli 8-tägige ignatianische Exerziten (M) Porta Caeli	P. Udressy P. Udressy P. Schmitt
Dez. So. 13. 12. – Sa. 19. 12. Sa. 26. 12. – Do. 31. 12. Sa. 26. 12. – Do. 31. 12.	Ignatianische Exerziten Porta Caeli Ignatianische Exerziten (M) Zaitzkofen Marianische Exerziten (M!) Porta Caeli	P. Schmitt P. Schmidberger P. Johannes Grün
Jan. Fr. 01. 01. – Mi. 06. 01.	Ignatianische Exerziten (F) Porta Caeli	P. Schmitt
Feb. Mi. 17. 02. – Sa. 19. 03	30-tägige Exerziten (M/F) Porta Caeli	P. Schmitt

Pater Franz Schmidberger

Der Glaube in der Welt und das Wirken der Priesterbruderschaft St. Pius X. Eine Darlegung über den Glauben in der Welt

Der katholische Glaube ist nicht nur das Tor zum ewigen Heil des Menschen; er hat auch 2000 Jahre Christenheit geprägt und eine unübersehbare Zahl von Werken der christlichen Caritas hervorgebracht. Er ist eine Berge versetzende Kraft, eine die Welt verändernde Macht, ein Licht, das uns die Wirklichkeit mit dem Auge Gottes schauen lässt.

36 illustrierte Seiten, kart., € 2,00



Termine des Schweizer Distrikts 2015:

Oktober 24. – 26. Oktober Wallfahrt nach Lourdes

Drittordenstreffen:	San Damiano:	Ja zum Kind:		
14. Nov. Wil	2. – 4. Oktober	3. Oktober	St. Gallen	
	6. – 8. November	7. November	Winterthur	
	4. – 6. Dezember	5. Dezember	Sion	

Drittordenstreffen 2015

Thema: Vigilare et orate
„Wachet und betet“
(Markus 13:33; 14:38)

Termin:
2. – 4. Oktober 2015

Ort:
Exerzitienhaus Porta Caeli
Tannenackerle 1
78730 Lauterbach

Anmeldung:
FSSPX - Distriktsitz
Stuttgarter-Straße 24
70469 Stuttgart
Tel 0711 89692929

Weitere Informationen:
Pater Johannes Grün
Tel. 0201 664922
pater.joh.gruen@gmx.net

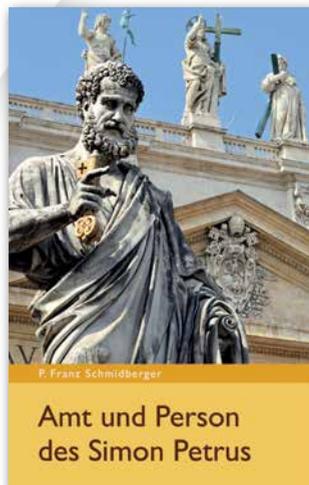
Das vollständige Programm und weitere Informationen finden Sie auf fsspx.de

Pater Franz Schmidberger

Amt und Person des Simon Petrus

Ist der Papst in jedem seiner Worte unfehlbar? Gibt es päpstliche Verfügungen, die den Katholiken nicht zum Gehorsam verpflichten? Diese und andere Fragen werden in diesem kleinen Werk beantwortet anhand der Person des ersten Papstes, des heiligen Petrus, und der 2000-jährigen Papstgeschichte. Dabei bemüht sich der Verfasser in besonderer Weise um den katholischen Glaubenssinn und um das sentire cum ecclesia, das Denken mit der Kirche und um die Liebe zur Kirche als dem geheimnisvollen Herrenleib.

44 S., kart.,
€ 4,90



Teilnahmebedingung:
zwischen 23 und 45 Jahre alt und ledig

Weitere Auskünfte und Anmeldung:
Pater P. Schreiber, Priorat Rickenbach,
Tel: 062 209 16 16, p.schreiber@piusx.ch

Reisegruppe St. Raphael

Einladung zu einer Reise nach Prag

So, 3. bis Sa, 9. April 2016
unter der Leitung von Pater Pascal Schreiber

Programm:

- Tägliche hl. Messe und Rosenkranz
- Besichtigung von Prag (Altstadt, Karlsbrücke, Visherad, Hradschin, Kloster Strahov, Loreta, Kleinseite)
- Tagesausflug nach Cesky Krumlor (Krummau an der Moldau)
- Tagesausflug nach Kutna hora (Kettenberg)
- Gemütliches Beisammensein

Termine des österreichischen Distrikts 2015:

Oktober	Fr. 2. – So. 4. Okt. So. 4. Okt. Sa. 24. Okt.	Österreichtreffen KJB in Jaidhof Nationale Wallfahrt nach Mariazell Internationales KJB-Christkönigtreffen in Salzburg
November	Sa. 7. Nov. Sa. 28. – So. 29. Nov.	Sühnewallfahrt nach Mariazell Adventmarkt in Jaidhof

Anmeldungen für Deutschland
Priorat St. Athanasius, Stuttgarter Str. 24,
D-70469 Stuttgart
T +49 711 / 89 69 29 29 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr; Sa. 14-16 Uhr)
F +49 711 / 89 69 29 19 E kontakt@fsspx.de

für Kurse im **Priesterseminar Herz Jesu** in Zaitzkofen
T +49 9451 / 943 19-0

für Kurse im **St.-Theresien-Gymnasium** in Schönenberg
T +49 2295 908 600
Teilnahmegebühr: € 200,-

Anmeldungen für die Schweiz
Exerzitienhaus „Domus Dei“,
Route de la Vudalla 30, CH-1667 Enney,
T +41 26 / 921 11 38
Teilnahmegebühr: CHF 220,-
für themat./montfort. Exerzitien
CHF 240,-

Anmeldungen für Österreich
Schloss Jaidhof, Jaidhof 1, 3542
Jaidhof, NÖ, T +43 2716 / 6515
Teilnahmegebühr: € 150,-

Exerzitien und Einkehrtage 2015

Deutschland: Exerzitienhaus „Porta Caeli“ und andere Orte

Oktober

Mo. 05.10. – Sa. 10.10.	TE: Das Antlitz der Kirche (F/M)	Schönenberg	P. Weigl
Di. 06.10. – So. 11.10.	Ignatianische Exerzitien (M)	Porta Caeli	P. Schmitt
Mo. 26.10. – Sa. 31.10.	Marianische Exerzitien (M/F)	Porta Caeli	P. Johannes Grün

November

Fr. 06.11 – So. 08.11.	Einkehrtage für Väter	Porta Caeli	P. Udressy
Di. 10.11. – So. 15.11.	Ignatianische Exerzitien (F)	Porta Caeli	
Fr. 20.11. – Sa. 28.11.	8-tägige ignatianische Exerzitien (M)	Porta Caeli	P. Schmitt

Dezember

So. 13.12. – Sa. 19.12.	Ignatianische Exerzitien (M/F)	Bad Blankenburg (Thüringen)	P. Schmitt
So. 13.12. – Sa. 19.12.	Ignatianische Exerzitien	Porta Caeli	P. Schmitt
Sa. 26.12. – Do. 31.12.	Ignatianische Exerzitien (M)	Zaitzkofen	P. Schmidberger
Sa. 26.12. – Do. 31.12.	Marianische Exerzitien (M!)	Porta Caeli	P. Johannes Grün

Januar 2016

Fr. 01.01. – Mi. 06.01.	Ignatianische Exerzitien (F)	Porta Caeli	P. Schmitt
Mi. 17.02. – Sa. 19.03.	30-tägige Exerzitien (M/F)	Porta Caeli	P. Schmitt

Einkehr-Wochenende für Väter

6. – 8. November 2015 in Porta Caeli

- Geistiges und körperliches Auftanken für alle Väter, die noch Kinder im Schulalter (und jünger) haben.
- Mit täglicher hl. Messe, Vorträgen und Erholungsmöglichkeit in der herrlichen Gegend des Exerzitienhauses (Schwarzwald).
- Geistlicher Leiter: P. Firmin Udressy

Ankunft: Freitagabend 6. November 2015 ab 17 Uhr, Beginn mit der hl. Messe um 18:00 Uhr
Dauer des Einkehrwochenendes: Bis Sonntagnachmittag, ca. 15.30 Uhr

Teilnahmegebühr: 80 Euro (Vollpension), bar vor Ort zu zahlen
(in Härtefällen Ermäßigung möglich)

Anmeldung bei: Frau Melanie Adamski, Tel. 06804 2177 012
oder per Mail muettereinkehrtage@gmail.com

Schweiz: Exerzitienhaus „Domus Dei“, Enney

Oktober

12.10. – 17.10.	Montfortanische Exerzitien (M/F)	P. Mörgeli / P. Schreiber
	(Zur Vertiefung der Hingabe der Hingabe an Jesus durch Maria)	

November

23.11. – 28.11.	Ignatianische Exerzitien (M)	P. Mörgeli
-----------------	------------------------------	------------

Österreich: Exerzitienhaus „Schloss Jaidhof“

Oktober

So. 11. – Sa. 17. Okt.	Ignatianische Exerzitien (F)	P. Schulz
------------------------	------------------------------	-----------

Fernkatechismus für Kinder

Die Schwestern der Priesterbruderschaft St. Pius X. bieten einen Fernkatechismus an. Anhand dieses Fernkurses können die Kinder zu Hause die Glaubenswahrheiten der katholischen Religion erlernen.

Hausaufgaben werden eingesandt und von den Schwestern bearbeitet.

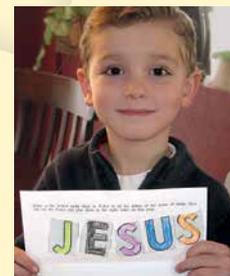
Eine Spende wird erbeten.

Der monatliche Versand (für unterschiedliche Jahrgänge) beginnt Ende August.

Kontakt:

Fernkatechismus
„Unsere Liebe Frau von Fatima“
Noviziat St. Pius X.
Biberacher Str. 2/1
D - 88527 Göppingen

T +49 (0) 73 71 / 1 30 79
(9.00 - 11.30 Uhr und 15.00 - 17.30 Uhr)
F +49 (0) 73 71 / 1 30 76





Deutschland (Ländervorwahl +49)			
Aachen (Kerkrade) Kirche St. Maria			
Pannesheiderstraat 71, 6462 EB Kerkrade (NL)	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 02 01 / 66 49 22	werktags	(tel. Anfragen)	HI. Messe
Altötting, Kapelle Maria Hilf			
84503 Altötting, Dr. Hiemer Str. 3	So	8.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	2. und 4. Fr. 18.00 Uhr 1. und 3. Sa. 18.00 Uhr	HI. Messe
Bad Friedrichshall, Kirche Sieben Schmerzen Mariens			
74177 Bad Friedrichshall -Kochendorf, Ulmenweg 4	So	9.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr. 18.30 Uhr Sa. 7.30 Uhr	HI. Messe
Bamberg, Kapelle HI. Kaiser Heinrich			
96047 Bamberg, Friedrichstr. 13	So	7.15 Uhr	Hochamt
T 09 451 / 94 319-0		1. So 8.30 Uhr	Hochamt
Berlin, Priorat St. Petrus			
14199 Berlin, Dillenburger Straße 4	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36	werktags	Mo. - Do. 7.15 u. 18.30 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Bonn, Priorat Christkönig			
53111 Bonn, Kaiser Karl Ring 32 a	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 02 28 / 67 91 51	werktags	Mo. Mi. Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Diestedde, Kapelle vom Guten Hirten			
59329 Wadersloh-Diestedde, Lange Str. 3	So	im Wechsel 10.00 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Priorat Essen: T 0201 / 66 49 22			
Dresden, Kapelle Maria Rosenkranzkönigin			
01159 Dresden, Kesselsdorfer Str. 90a	So	3. So. im Monat 10.00 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36 (Berlin)			
Essen, Priorat St. Bonifatius			
45356 Essen, Bottroper Str. 295	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 02 01 / 66 49 22	werktags	Mo. - Do. 7.15 Uhr Di. Fr. 17.45 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Freiburg, Kapelle St. Antonius v. Padua			
79114 Freiburg-Betzenhausen, Wiechertstr. 2B	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Di. 19.00 Uhr	HI. Messe
Fulda, Kapelle Maria von der Immerwährenden Hilfe			
36039 Fulda, Horaser Weg 99	So	9.30 oder 17.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 83 4	werktags	Sa. 14-tägig 18.00 Uhr	HI. Messe

Göppingen, Priorat HI. Geist			
88527 Göppingen, Biberacher Str. 2	So	8.00, 9.30 Uhr	Hochamt
T 073 71 / 13 73 6 (Noviziat St. Pius X)	werktags	Mo. – Sa. 7.15 Uhr	HI. Messe
T 073 71 / 93 64 0 (Priorat)		Do. 7.15 und 19.30 Uhr 1. Fr., 1. Sa. 7.15 und 19.30 Uhr	
Hagstedt, Kapelle der vereinten Herzen Jesu und Mariä			
49429 Hagstedt, Siedlung Nr. 142 Gemeinde Visbeck bei Vechta, T 04447 / 349	So	im Wechsel 9.30 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Hamburg, Priorat St. Theresia von Avila			
22297 Hamburg, Alsterdorfer Str. 210	So.	10.30 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	
Seelze (bei Hannover) Kapelle St. Ansgar			
30926 Seelze, Lange-Feld-Str. 63	So	9.30 Uhr	HI. Messe
T 0511 / 725 29 777		oder 17.30 Uhr	
Weitere Informationen im Priorat Berlin: T 030 / 89 73 23 36	werktags	derzeit keine Messen	
Hattersheim, Kapelle St. Athanasius			
65795 Hattersheim, Schulstr. 7	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 06022 / 20 89 83 4	werktags	Di. und Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Karlsruhe (Ettlingen) Kapelle Herz-Jesu			
76275 Ettlingen, Pappelweg 75-77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07643 / 6980	werktags	Fr. 18.30 Uhr	HI. Messe
		Sa. 7.45 (außer erster So im Mon.)	
Kaufbeuren-Neugablonz, Kapelle HI. 14 Nothelfer			
87600 Kaufbeuren, Brettbuschgasse 4,	So	So. 9.00 oder 18.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	Fr. 18.30 Uhr	HI. Messe
Kleinwallstadt, Priorat St. Judas Thaddäus			
63839 Kleinwallstadt, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06022 / 20 89 83 4	werktags	Di., Mi., Sa. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	HI. Messe
Kleinwalsertal, Kapelle Maria vom Sieg			
87569 Kleinwalsertal, Rohrweg 1	So	17.00 Uhr	Hochamt
T +43 5517 / 64 30 (Mittelberg, Österreich)		(jeden ersten Sonntag im Monat)	
Koblenz, Kapelle Mariä Heimsuchung			
56073 Koblenz-Moselweiß, Bahnhofsweg 6	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 0261 / 40 82 46; 02 28 / 67 91 51	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Köln, Kapelle HI. Drei Könige			
51103 Köln, Steinmetzstr. 34	So	11.30 Uhr	Hochamt
T 0228 / 67 91 51	werktags	Mi. 18.30 Uhr	HI. Messe



Heilige Messen



Königsbrunn, Kapelle Mutter vom Großen Sieg			
86343 Königsbrunn, Keltenstr. 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 08231 / 34 146 und 0821 / 79 14 73	werktags	Fr. 18.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Kolbermoor, Kapelle Hl. Bruder Konrad			
83059 Kolbermoor, Th.-Fontane-Str. 7	So	9.00 oder 18.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	2. und 4. Di. 18.00 Uhr 1. und 3. Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Lauterbach, Exerzitienhaus Porta Caeli			
78730, Tannenäckerle 1	So	auf Anfrage	Hochamt
T 074 22 / 245 450	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Memmingen, Kirche St. Josef			
87700 Memmingen, Teramostr. 2a	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 083 31 / 49 49 84	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
München, Priorat St. Pius X.			
81369 München, Johann Clanze Str. 100	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707 U-Bahn Partnachplatz (U6)	werktags	Mo. 6.50 Uhr Di. Mi. Do. 6.50 +18.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Neustadt, Priorat Hl. Familie			
67433 Neustadt a. d. Weinstraße, Mandelring 36	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0681 / 85 45 88	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Niedaltdorf, St. Antoniushaus			
66780 Niedaltdorf, Neunkircherstr. 71	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 068 33 / 226	werktags	6.45 Uhr	Hl. Messe
Nürnberg, Kapelle Unbefleckte Empfängnis			
90513 Nürnberg-Zirndorf, Angerzeile 14	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Offenburg, Kapelle St. Konrad			
77654 Offenburg, Werderstr. 2	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mi. und 1. Fr. 18.30 Uhr im Sommer 19.00 Uhr	Hl. Messe
Passau, Rosenkranz-Kapelle			
94032 Passau, Kapuzinerstr. 75	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707	werktags	Fr. 19.00 Uhr 1. Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Poxau, Kapelle St. Karl Borromäus			
84163 Poxau, Klosterstr. 24, Schlosskapelle	So	1. So im Monat 17.00 Uhr	Hochamt
T 08 671 / 13 201	werktags		Hl. Messe
Reutlingen, Kirche Hl. Kreuz			
72770 Reutlingen, Im Staudfuß 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07347 / 601 40 00	werktags	Fr. 18.45 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe

Rheinhausen, Priorat St. Michael			
79365 Rheinhausen, Kronenstr. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mo., Di. Sa. 6.45 Uhr Mi. 8.00 Uhr Do., Fr. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Saarbrücken, Realschule Herz-Jesu			
66130 Saarbrücken, Schulstr. 30			
T 068 93 / 80 27 59	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Saarbrücken, Priorat St. Maria zu den Engeln			
66119 Saarbrücken, Julius Kiefer Str. 11	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06 81 / 85 45 88	werktags	Mo. – Sa. 7.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schönenberg, St. Theresien-Gymnasium			
53809 Ruppichterath-Schönenberg	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 022 95 / 908 600	werktags	6.35 Uhr in d. Ferien 7.15 od. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schramberg, Kirche Mariae Verkündigung			
78713 Schramberg, Lienberg 61	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 074 22 / 246 46 91, 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr., Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Schwäbisch Gmünd, Kapelle Mutter vom Guten Rat			
73525 Schwäbisch Gmünd, Fischergasse 12	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29			
Stuttgart, Distriktsitz St. Athanasius			
70469 Stuttgart, Stuttgarter Str. 24	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29	werktags	Mo. – Fr. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Sulzberg, Kapelle Unbeflecktes Herz Mariens			
87477 Sulzberg, Bundesstr. 309	So	9.00 Uhr oder 18.00	Hochamt
T 083 76 / 84 58	werktags	Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Traunwalchen, Philomena-Zentrum			
83374 Traunwalchen, Robert-Bosch-Str. 58	So	8.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	1. u. 3. Do. 19.00 Uhr 1. Fr. 7.15 Uhr 1. Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Trier, Kapelle St. Matthias			
54292 Trier, Ruwerer Straße 25 a	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 0681 / 854 588	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Überlingen, Kirche Rosenkranzkönigin			
88662 Überlingen, Litscherweg 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 07371 / 936 40	werktags	Mo. 7.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Viernheim, Kapelle St. Josef			
68519 Viernheim, Bürgermeister-Neff-Str. 15	So	18.00 Uhr	Hochamt
Tel. 0681 / 85 45 88			



Heilige Messen



Weihungszell, Seniorenheim / Priorat St. Christophorus

88477 Weihungszell, Maienfeld 5	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T Heim: 073 47 / 60 10	werktags	täglich 7.00 Uhr	Hl. Messe
T Priorat: 073 47 / 601 40 00		zusätzlich Di, Do, 1. Fr. 18.30 Uhr	

Würzburg, Kapelle St. Burkhard

97070 Würzburg, Untere Johannitergasse 3	So	17.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 834	werktags	Sa. alle 14 Tage 18.00 Uhr	Hl. Messe

Zaitzkofen, Priesterseminar Herz Jesu

84069 Schierling, Zaitzkofen 15	So	8.00, 10.00 Uhr;	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0		Ferien 9.00 Uhr	
	werktags	7.15 und 17.15 Uhr	Hl. Messe

Schweiz

(Ländervorwahl +41)

Basel, Kapelle St. Theresia vom Kinde Jesu

4057 Basel, Schliengerweg 33	So	8.00 Uhr	Hl. Messe
	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi. 7.00 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 13. im Monat 19.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
		(ausser 1. Sa. 18.00 Uhr)	

Carouge, Kapelle St Joseph

1227 Carouge, av. du Card. Mermillod 9	So	8.30, 10.00, 18.30 Uhr	Hochamt
T 022 / 342 62 32, 792 23 19	werktags	Mo. – Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.30 Uhr	

Chexbres, Karmel Marie Reine des Anges

1071 Chexbres, Chemin des Curnilles 30	So	7.45 Uhr	Hochamt
T 021 / 946 29 10, 946 32 06	werktags	8.00 Uhr	Hl. Messe

Delémont, Hl. Geist-Kirche

2800 Delémont, rue de la Prevote 1	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mi. 18.30 Uhr auf Anfrage	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30 Uhr; 1. Sa. 9.15	

Econe, Priesterseminar St. Pius X.

1908 Econe, chemin du Seminare 5	So	7.20, 8.30, 10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 305 10 80	werktags	tägl. 6.00, 7.15 und 17.30 Uhr	Hl. Messe
		an Festtagen 6.50 Uhr	
	Ferien: So	7.20 Uhr und 10 Uhr	
	werktags	7.15 Uhr	

Enney, Exerzitienhaus Domus Dei

1667 Enney, route de la Vudalla 30	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30; 1. Sa. 18.00 Uhr	

Glis, Kapelle Hl. Antlitz

3902 Glis, Zwingartenstr. 56	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Mi. 18.15 Uhr, 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Goldau, Kapelle Maria Hilfe der Christen

6410 Goldau, Hügelweg 8	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	Mi. 19.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.15; 1. Sa. 7.30 Uhr	

Granges-Paccot, Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens

1763 Granges-Paccot, route du Coteau 6	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Fr., 13. im Monat 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 18.00 Uhr	

Lausanne, Kapelle St Charles Borromee

1005 Lausanne, avenue Avant-Poste 7	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 021 / 311 28 14, 022 / 792 23 19	werktags	Mi., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 18.00 Uhr	

Luzern, Priorat St. Josef

6014 Luzern, Luzernerstr. 90	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		Di., Fr., 1. Do., 13. im Monat 18.45 Uhr	
		1. Sa. 8.00 Uhr	

Menzingen, Generalhaus Maria Verkündigung

6313 Menzingen, Schloss Schwandegg	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 757 10 50	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.30 Uhr	

Monthey, Kapelle St Antoine

1870 Monthey, av. du Simplon 100 E	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 024 / 481 66 10		18.30 Uhr	Hl. Messe
	werktags	Mo, Mi, Sa, 8.00 Uhr	
		sonst 18.30 Uhr	

Montreux, Kirche ULF v. Lepanto

1820 Montreux, rue de la Gare 24	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Do. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	

Oberriet, Priorat St. Karl Borromäus

9463 Oberriet, Staatsstrasse 87	So	9.40 Uhr	Hochamt
		19.15	Hl. Messe
T 071 / 761 27 26	werktags	tägl. 7.00 auser Mi. 8.00 Uhr,	
		18.00 Uhr auser Di. 19.00 Uhr	

Oensingen, Kirche Herz-Jesu

4702 Oensingen, Staadackerstr. 4	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Di., Do., 1. Fr. 19.00 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 18.00 Uhr	



Heilige Messen

Onex, Schule St François de Sales				
1213 Onex, rue Gaudy-Le-Fort, 23	werktags	täglich	7.15 Uhr	HI. Messe
T 022 / 793 42 11		zusätzlich	Do. u. Fr. in der Schutzzeit	11.10 Uhr
Onex, Priorat St François de Sales				
1213 Onex, chemin de la Genevrière 10				
T 022 / 792 23 19				
Rickenbach, Distriktsitz St. Niklaus v. Flüe				
4613 Rickenbach, Solothurnerstr. 11	So		7.15 Uhr	HI. Messe
T 062 / 209 16 16	werktags		7.15 Uhr	HI. Messe
Sierre/Siders, Priorat Herz Jesu				
3960 Sierre/Siders, route des Lacs 25	So		8.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Do. 1. Fr., 1. Sa.	18.30 Uhr	HI. Messe
		Mo., Di., Mi., Fr., Sa.	6.45 Uhr	
Salvan, Noviziat Ste Thérèse de E-J				
1922 Salvan, La Combe 22	So		10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 761 21 28	werktags		7.15 Uhr	HI. Messe
Sion/Sitten, Kirche HI. Familie				
1950 Sion/Sitten, rue de la Bourgeoisie 9; hinter dem Bahnhof	So		9.30 Uhr und 18.00 Uhr	HI. Messe
T 027 / 455 53 22	werktags	Mo. - Mi., Fr.	18.00 Uhr	HI. Messe
		Do., Sa.	7.45 Uhr	
St. Gallen, Kapelle St. Pius X.				
9000 St. Gallen, Zürcher Str. 68a	So		9.15 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30	werktags	Mi., Fr.	18.30 Uhr	HI. Messe
		1. Sa.	8.00 Uhr	
Uznach, Kapelle St. Meinrad				
8730 Uznach, Im Städtchen 8	So		10.00 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags		Fr. 18.45 Uhr	HI. Messe
Wangs, Institut Sancta Maria				
7323 Wangs, Vorderbergstr. 2	So		8.30 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags	Schutzzeit	Mo., Sa. 7.15 Uhr	HI. Messe
			Di. - Fr. 6.40 Uhr	
		Ferien	Mo.-Sa. 7.15 Uhr	
Wil, Priorat HI. Familie				
9500 Wil, St. Galler Str. 65	So		9.30 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30			7.30 Uhr, 19.00 Uhr	HI. Messe
	werktags	Mo. - Fr.	7.15 und 18.30 Uhr	HI. Messe
			Sa. 7.15 und 8.00 Uhr	
			1. Sa. im Monat nur 7.15 Uhr	
Zürich, Christkönigskapelle				
8952 Schlieren, Rohrstr. 7	So		9.30 Uhr	Hochamt
T 071 / 761 27 26	werktags		Fr. 19.15 Uhr	HI. Messe
			Sa. 8.00 Uhr	

Österreich (Ländervorwahl +43)				
Graz, Kirche St. Thomas von Aquin				
8020 Graz, Kalvarienbergstr. 77	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06			außer 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Innsbruck, Priorat Maria Hilf				
6020 Innsbruck, Höttinger Gasse 14	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75	werktags		Di., Do. 7.15 Uhr	HI. Messe
			Mo., Mi., Fr., Sa. 18.00 Uhr	HI. Messe
Jaidhof, Distriktsitz				
3542 Jaidhof, Kath. Bildungshaus	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15	werktags		7.15 Uhr, Fr. 18.15 Uhr	HI. Messe
Klagenfurt, Kapelle St. Hemma von Gurk				
9020 Klagenfurt, Villacher Ring 5	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06			2. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Lienz, Kapelle Maria Miterlöserin				
9900 Lienz, Johann-Anton-Rohracherstr. 7	So	1., 3. und 5. So.	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		2. und 4. So (Sommerzeit: 18.30 Uhr)	18.00 Uhr	Hochamt
Linz, Kapelle St. Margareta Maria				
4020 Linz, Volksgartenstr. 28	So		10.30 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15			außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
Piesendorf, Kapelle Herz Jesu				
5721 Piesendorf, Walchen 51	So		1. und 3. So. 18.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147			(bitte anfragen)	
Salzburg, Kapelle St. Pius X.				
5023 Salzburg, Schillinghofstr. 6 (Rückgebäude)	So		9.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147	werktags		Fr. und 1. Sa. 18.00 Uhr	HI. Messe
T 0512 / 283 975			außer 1. Sa. 8.00 Uhr	HI. Messe
Steyr, Kapelle St. Florian				
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Str. 31	So		8.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15			außer 2. So. 17.00 Uhr	Hochamt
Wien, Priorat St. Klemens M. Hofbauer				
1120 Wien, Fockygasse 13	werktags		Mo. 18.00 Uhr	HI. Messe
T 01 / 81 21 206			Di., Sa. (außer 1. Sa.) 7.15 Uhr	HI. Messe
Wien, Kirche St. Josef				
1070 Wien, Bernardgasse 22	So		7.00 Uhr	HI. Messe
T 01 / 81 21 206			9.00 Uhr	Hochamt
	werktags	Mi., Do., Fr. u. 1. Sa.	18.00 Uhr	HI. Messe



Heilige Messen



Frankreich (Ländervorwahl +33)			
Bitche, Schule Etoile du Matin			
57230 Bitche, Eguelshardt	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.87 - 06.53.90	werktags	7.00 Uhr	Hl. Messe
Colmar, Kapelle Saint-Joseph			
68000 Colmar, 22, rue Ampere	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 41.78.12, -389-27.10.04	werktags		Hl. Messe
Straßburg, Kapelle Notre Dame du Rosaire			
67000 Straßburg, 28, rue du Faubourg de Pierre	So	10.15 Uhr, 18.15 Uhr	Hochamt
T 03.88 - 22.61.06	werktags	Mo., Mi., Fr. 18.15 Uhr Di., Do. 7.15 Uhr Sa. 11.00 Uhr	Hl. Messe
Mülhausen, Priorat Marie Reine			
68100 Mülhausen, 195, rue de Bâle	So	10.45 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 44.66.93	werktags	1. Fr. 20.30 Uhr 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Tschechien (Ländervorwahl +420)			
Prag, Praha-Vinohrady			
14000 Prag, Praha-Michle, Michle Domov Sue	So	1. u. 3. So. 17.30 Uhr	Hochamt
Ryder Michelská 1/7 T +420 5482/10160		2., 4. u. 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt
Brünn, Priorat Königin des hl. Rosenkranzes			
61800 Brno-Černovice, Faměrovo nám. 26	So	außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt
T +420 5482 / 10160	werktags	außer Di. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Frýdek-Místek			
738 01 Frýdek-Místek, Zámecké nám. 1251	So	1., 3. und 5. So. 10.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 101 60			
Pardubice			
530 02 Pardubice, Dům techniky Pardubice, Náměstí Republiky 2686	So	1. und 3. So. 10.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 10160			
České Budějovice			
370 01 České Budějovice, Metropol, Senovážné náměstí 2; T +420 5482/10160	So	2. und 4. So. 10.00 Uhr	Hochamt
Uherský Brod			
688 01 Uherský Brod, Svat. Čecha 1324	So	1. und 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt
T +420 54 82 / 101 60			
Žďár nad Sázavou			
591 01 Žďár nad Sázavou, Dům kultury	So	4. So. 10.00 Uhr	Hochamt
Dolní 183/30; T +420 5482 / 10160	werktags	2. Sa. 16.00 Uhr	Hochamt

weitere Messzeiten <http://www.fsspx.cz/px004.html>

Ungarn (Ländervorwahl +36)			
Budapest, Kapelle Patrona Hungariae			
1146 Budapest, Thököly út 116/1/3 Glocke	So	1., 3., So. 10.00 Uhr	Hochamt
„Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum	werktags	Sa. vor dem 1., 3., So. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Mariae Regnum“			
T +43 / (0) 2716 / 65 15			
Südtirol (Ländervorwahl +39)			
Brixen, Kapelle Hl. Familie			
39042 Brixen, Fischzuchtweg 12 A	So	17.00 Uhr	Hochamt
T +43 (0) 512 / 283 975			
Italien / Rom (Ländervorwahl +39)			
Albano Laziale Pilgerhaus Fraternalità San Pio X			
00041 Rom, Via Trilussa 45; Nähe Castel Gandolfo, T +39 / 069306816	So	auf Anfrage	Hochamt
	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Belgien / Niederlande / Luxemburg (Ländervorwahl Belgien: +32, Niederlande +31, Luxemburg +352)			
Antwerpen, Priorat v. h. Allerh. Sacrament			
2018 Antwerpen, Hemelstr. 21-23	So	7.30 Uhr, 10.00 Uhr	Hochamt
T 3 / 22 90 180	werktags	18.30 Uhr, Sa. 9.30 Uhr	Hl. Messe
Brüssel, Priorat Christ-Roi, 1050 Brüssel, Rue de la Concorde 37			
Kirche St. Joseph, 1040 Brüssel, Square Frère Orban	So	8.00 Uhr, 10.00 Uhr	Hochamt
T 2 / 5500020	werktags	18.00 Uhr	Hl. Messe
Gent, Kapelle Sint-Amandus			
9000 Gent, Kortrijkse Steenweg 139	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 3 / 22 90 180	werktags		Hl. Messe
Leiden, Kapel O.L.V. van de H. Roosekrans			
2315 BD Leiden, Sumatrastraat 197	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 40 / 283 4505, Gegenüber Haus Nr. 160	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 9.00 Uhr	Hl. Messe
Gerwen-Nuenen, Priorat St. Clemens			
5674 RR Gerwen-Nuenen, Heuvel 23	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 40 / 283 4505	werktags	Mo., Di., Do. 18.30 Uhr Mi., Fr. 7.15 Uhr; Sa. 8.30 Uhr	Hl. Messe
Steffeshausen, Dominikaner			
4790 Burg Reuland, Steffeshausen 5	So	9.00 Uhr	Hochamt
Luxemburg, Livange, Hôtel IBIS			
3378 Luxembourg-Sud, 31 rue de Turi	So	17.00 Uhr	Hochamt
T 2/550 0020, +352(0)621356852			



J. A. Zimmermann

Der heilige Bonifatius

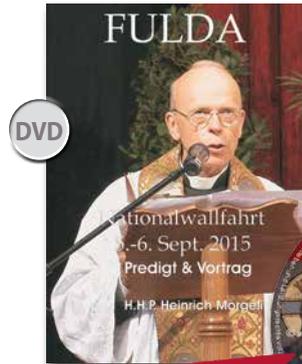
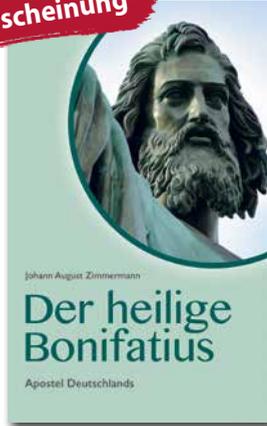
Apostel Deutschlands

Eine vollständige Lebensbeschreibung des hl. Bonifatius (672-754), der ruhmreiche Apostel Deutschlands und große Förderer der deutschen Einheit.

Sofort nach seinem Tod setzte in Deutschland und England eine große Verehrung für den Bischof ein. Das Grab in der Krypta des Fuldaer Domes, eines der beeindruckendsten Denkmäler überhaupt, ist bis heute Wallfahrtsort vieler Gläubiger.

318 S., kart., 19 x 12 cm, **14,90 EUR**

Neuerscheinung



DVD

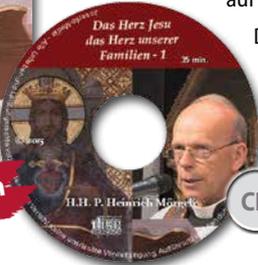
Das Herz Jesu –

Herz des Priestertums, Herz unserer Familien

Predigt und Vortrag von P. Heinrich Mörgeli auf der Distriktwallfahrt nach Fulda am 5. und 6. September 2015 – erhältlich auf DVD oder auf CD.

DVD, Laufzeit ca. 115 Minuten, **12,90 EUR**

Doppel-CD, Laufzeit ca. 115 Minuten, **9,90 EUR**



CD

Neuerscheinungen

Levitiertes Hochamt

zur Erneuerung der Weihe Deutschlands an das heiligste Herz Jesu

Levitiertes Hochamt des deutschen Distriktoberen der Priesterbruderschaft St. Pius X. P. F. Udressy bei der Distriktwallfahrt nach Fulda am 6. September 2015 – inklusive Predigt und Andacht mit Gebet der Weiherneuerung Deutschlands an die Herzen Jesu und Mariens.

DVD, Laufzeit ca. 150 Minuten, **13,90 EUR**



DVD

Neuerscheinung

Herzenswunsch

Einen besonderen Herzenswunsch aber möchten Wir aussprechen, nämlich den, dass im häuslichen Bereich überall der Brauch des Rosenkranzgebetes wieder aufblühe, dass dieser Brauch ehrfürchtig gehütet werde und neue Verbreitung finde.

Vergeblich wird man der zusammenbrechenden bürgerlichen Gesellschaft Heilung zu bringen suchen, wenn nicht die häusliche Gemeinschaft, dieser Ursprung und Urgrund allen menschlichen Zusammenlebens, mit allem Ernst zu den Richtlinien des Evangeliums zurückgeführt wird.

Papst Pius XII.

Priesterbruderschaft St. Pius X.



F S S P X

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (lateinisch: Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii Decimi – abgekürzt: FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde nach dem Vorbild der Missionsgesellschaften.

Sie wurde am 1. November 1970 kanonisch errichtet. Ihr Gründer ist der französische Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), ehemaliger Missionar und Apostolischer Delegat für das französischsprachige Afrika.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. widmet sich der Erneuerung des katholischen Priestertums und allem, was damit zusammenhängt.